



VIA MUNDI

Interessengemeinschaft
für transzendenzoffene Wissenschaft
und christliche Spiritualität e.V.



Mitteilungen

Nr. 39 – April 2013

VIA MUNDI Mitteilungen

Nr. 39 – April 2013

INHALT

Editorial: Eine neue Kultur des Teilens 3

Christoph Schumm

Geschichte und Geschichten einer neuen Spiritualität I: Findhorn 5

Christian Hackbarth-Johnson, Maria Gabriela Langhans, Geseko von Lüpke

Freiheit und Grenzen 17

Rückblick auf die Via-Mundi-Tagung 2012

Christian Hackbarth-Johnson

Im Einklang sein 30

Vorausschau auf die Via-Mundi-Tagung 2013

Thomas Schmeuß, Christoph Quarch

ERLEBNISBERICHTE 25

Tierimpfungen: Ein Prozess-Bericht

Annerose Gansloser und Friedhelm Mickley-Gansloser

Im Grunde gibt es Materie gar nicht (Hans Peter Dürr) 37

Wie ich zum Thema des neuen Finanzsystems gekommen bin

Wolfgang Berger

INHALT

FORUM 39

Aufruf

INITIATIVEN 40

Russlandhilfe Tatiana Goritcheva ■ Miralmas e.V. – Verein zur Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut

NACHRICHTEN 46

Heiligkreuztaler Besinnungstage 2013 ■ Jahrestagung 2013 des „Bundes für Freies Christentum“ ■ Via-Mundi-Tagung 2014

VEREINSMITTEILUNGEN 47

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 18. Mai 2012 ■ Via Mundi auf Facebook ■ Programm-Änderung für den letzten Tagungstag ■ Personalien

MITTEILUNGEN DES VERLAGS 52

Die Vorträge der letzten Tagung auf CDs und DVDs lieferbar ■ Weitere Neuerscheinungen

IMPRESSUM 56

EDITORIAL

Eine neue Kultur des Teilens

Christoph Schumm

In der Januarausgabe des GEO Magazins las ich einen interessanten Artikel über neue Entwicklungen im Finanzbereich. Privatpersonen leihen über Kreditportale im Internet anderen Privatpersonen Geld. Banken mit ihren vielfältigen Verflechtungen im internationalen Finanzsektor haben damit nichts zu tun. Da wir von Wolfgang Berger erfahren haben, dass unsere Ersparnisse bei der Hausbank durchaus in zweifelhaften Investments landen können, erscheint der „Mensch-zu-Mensch Kredit“ eine interessante Alternative für Personen, die einen bewussteren Umgang mit ihrem Geld pflegen möchten.

Die Idee ist relativ einfach: Wer Geld benötigt und nachweisen kann, dass er es zurückzahlen kann, stellt seinen Finanzbedarf und sein Projekt ins Netz. Wer Geld übrig hat, kann es zu relativ guten Zinsen verleihen. Viele Kreditgeber beteiligen sich mit geringen Summen an einem Projekt. Jeder Kreditnehmer hat viele Kreditgeber, die sich aus Überzeugung an seinem Projekt beteiligen. Die Belastung wird auf viele Schultern verteilt und beide Seiten bekommen bessere Zinsen als bei einer Bank. So kann beispielsweise ein kleiner Handwerksbetrieb Geld für notwendige Maschinen erhalten, das ihm die Bank aus bürokratischen Gründen verweigert, oder jemand möchte sich einen Traum verwirklichen und einen Selbstversorgerhof kaufen, den ihm keine Bank finanziert. Sollte das Projekt scheitern, gibt es keine Ausfallsentschädigung. Nur gegenseitiges Vertrauen und Verantwortung kann diese Finanzprojekte zum Gelingen führen.

Eine weitere neue Idee ist die „Schwarmfinanzierung“, bei der sich Menschen ohne Profit an Kunst- oder Kulturprojekten für ein „Dankeschön“ in Form von namentlicher Erwähnung beteiligen.

Diese Beispiele zeigen, wie die zivile Bürgergesellschaft viele neue und kreative Ideen im Finanzwesen hervorbringt. Angesichts der Finanzkrise und der drohenden Staatspleiten, die durch ein gieriges Banken- und Zinssystem hervorgerufen werden, erscheint mir dieser neue Umgang mit Geld wie eine wunderbare Graswurzelrevolution, die mir Hoffnung auf eine gerechtere Welt gibt.

Eine weitere Bürgerbewegung ist durch die neuen elektronischen Medien in Gang gekommen – das Teilen. Vor allem junge Menschen teilen miteinander ihre Gedanken und Ideen, Musik, Videofilme, Wohnungen und Autos. Gerade das sogenannte Carsharing entwickelt sich deutlich im städtischen Umfeld. Privatpersonen mit Umweltbewusstsein und Inhaber von kleineren Firmen verzichten zunehmend auf ein eigenes Fahrzeug und teilen sich ein Auto, um die Umwelt zu schonen und Kosten zu sparen.

Um auf unseren Ausgangspunkt der Finanzwelt zurückzukommen: Aktien, im Englischen „shares“ genannt, sind Anteile von Firmen. Indem sich viele Menschen ein Unternehmen teilen, sollte ursprünglich auch die Macht und der Einfluss auf mehrere Schultern verteilt werden. Inzwischen sind Aktien aber eher zum Spekulationsobjekt verkommen und Aktiengesellschaften sind durch den Einfluss von Großaktionären, die nach schnellem Gewinn streben, eher unflexibel geworden. Momentan vermeiden weitblickende Unternehmer den Gang an die Börse.

Durch diese sich neu entwickelnde Kultur des Teilens erhoffe ich mir eine Re-Integration von Finanz- und Wirtschaftssektor in unseren Lebensalltag. Was wäre, wenn sich diese Lebensbereiche wieder IM EINKLANG befänden?

Ich hoffe wir sehen uns in Bad Alexandersbad, um die vielen Facetten unseres diesjährigen Tagungsthemas miteinander zu teilen.

Interessante Links:

www.auxmoney.de, www.startnext.de, www.kickstarter.com

Geschichte und Geschichten einer neuen Spiritualität I: Findhorn

Christian Hackbarth-Johnson, Maria Gabriela Langhans, Geseko von Lüpke

Im Herbst 2012 hörte ich zufällig im Radio einen Beitrag von Geseko von Lüpke über Findhorn; die spirituelle Gemeinschaft dort feierte im letzten Jahr ihr 50jähriges Bestehen¹. Dabei kam mir die Idee, eine kleine Reihe zu beginnen, in der an wichtige Impulse der jüngeren Vergangenheit für eine zeitgemäße Spiritualität erinnert werden soll.

Da ich selbst nie in Findhorn war, suchte ich nach jemandem, möglichst ein Via-Mundi-Mitglied bzw. eine Via-Mundi-Verbundene, der oder die von eigenen Erfahrungen berichten kann. Ich fand Maria Gabriela Langhans, die viele von früheren Via-Mundi Tagungen als Anleiterin für spirituelle Tänze kennen und die weiterhin regelmäßig bei den Heiligkreuztaler Besinnungstagen zum Tanz einlädt. Sie schickte mir einen Vortrag zu, den sie noch in den 1980er Jahren im Gleditsch-Kreis gehalten hatte. Darin berichtet Aria Gabriela über die zwei Jahre, die sie in Findhorn lebte. Er endet mit einem bewegenden Text von Eileen Caddy, einer der Gründerinnen und die Hauptinspiratorin der Gemeinschaft.

Eileen Caddy (1917-2006) war es, die 1962 von einer inneren Stimme den Auftrag bekam, sich in dem kleinen Dorf Findhorn im Nordosten Schottlands niederzulassen und eine spirituelle Gemeinschaft zu gründen. Bekannt wurde die Gemeinschaft zunächst dadurch, dass sie in ungünstigem Klima und schlechtem Boden außergewöhnlich großes Gemüse (20 kg schwere Kohlköpfe) erntete. Dies war möglich durch den Kontakt mit der geistigen Welt. In den 1970er Jahren entstand ein Seminarzentrum, das heute existiert, in den 1990er Jahren ein Ökodorf. Basis der Gemeinschaft ist eine offene, undogmatische Spiritualität, die vor allem auf einem „tiefen inneren Hören“ beruht, „eine Form der Meditation oder Besinnung auf Intuition, deren Quelle außerhalb des individuellen Menschen, in einem allumfassenden Bewusstsein angenommen wird“, wie es im Wikipedia-Artikel heißt². Weiter spielen die *„Zusammenarbeit mit der Intelligenz*

¹ Nachzuhören unter

<http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/kulturjournal/25-11-2012kulturjournal-100.html>

² http://de.wikipedia.org/wiki/Findhorn_Foundation

der Natur“ und der „*Dienst an der Welt*“ eine wichtige Rolle. Jeder Arbeit geht eine „Tuning in“ voraus, ein Sich-Einstimmen auf die Arbeit, auf die Menschen, mit denen man zusammenarbeitet und den weiteren Kontext, in dem die Arbeit stattfindet. Die Bücher mit den Durchsagen von Eileen Caddy spielen weiterhin eine zentrale Rolle; viele von uns kennen auch die Engel-Karten, die in Findhorn entwickelt wurden. Aktuelle Informationen finden sich im Internet unter: <http://www.findhorn.org>

Es folgt nun ein Ausschnitt aus dem Vortrag von Maria Gabriele Langhans (MGL), in den ich einen Abschnitt aus dem Manuskript der Radiosendung von Geseko von Lüpke (GL) eingefügt habe:

(MGL) Findhorn hat seinen Namen von einem kleinen Fischerdorf an einem kargen Küstenstreifen im Nordosten Schottlands gelegen. Die Gemeinschaft von Findhorn wurde im Herbst 1962 in einem Wohnwagenpark, nicht weit von diesem Fischerdorf entfernt, gegründet. Dieser Platz war damals fast verwaist, daneben lag der Müllplatz der Gemeinde, und ca. 2 km entfernt, ein Militärflughafen. Im Herbst und Winter toben gewaltige Stürme über den unfruchtbaren Boden der Sanddünen. Wer hätte je daran gedacht, sich solch einen unwirtlichen Ort als Geburtsstätte eines wegweisenden spirituellen Zentrums auszusuchen? Doch genau hier begann für Eileen und Peter Caddy und Dorothy McLean im November 1962 ein Abenteuer, das Findhorn berühmt machen sollte. Dies ist also die Keimzelle einer Gemeinschaft, zu der heute ca. 200 Mitglieder³ aus den verschiedensten Nationen gehören und die Zigtausende von Menschen besucht und von ihr Anregungen empfangen haben.

Nun werden Sie sicher fragen, wie es dazu kam, dass ausgerechnet in einem Wohnwagenpark eine spirituelle Gemeinschaft ihren Anfang haben soll?⁴

(GL) O-Ton Peter Caddy: „Es begann im November 1962, als Eileen, ich und Dorothy McLean auf diesen winzigen sandigen Uferstreifen, der auf drei Seiten vom Meer begrenzt wird, landeten. Der Wind bläst hier das ganze

³ Auch heute sind es etwa 200 Mitglieder und 200 weitere Menschen, die in der Umgebung leben und an Veranstaltungen teilnehmen. Siehe <http://www.findhorn.org/aboutus/faq/#livethere>.

⁴ Anmerkung CHJ: Eine Weltreligion hat bekanntlich in einer Futterkrippe ihren Anfang gehabt.

Jahr durch. Das Stück Land liegt weiter nördlich als Moskau oder Süd-Alaska. Und das war der Platz, wo alles begann. Zu dieser Zeit hatte ich keinen Beruf, kein Geld und dachte wirklich, dass dieser Platz für unseren Wohnwagen wohl das letzte wäre, wo man versuchen könnte, eine spirituelle Gemeinschaft zu gründen. Das erste, was ich machte, war einen Garten anzulegen, um ein bisschen Salat, ein paar Radieschen und Kräuter für uns anzubauen. Einen Garten in dieser sandigen Kiesgegend anzulegen, war fast unmöglich. Was aber passierte, war, dass Dorothy McLean von einer inneren Stimme gesagt wurde, mit den engelgleichen Kräften, die Bäume und Pflanzen wachsen lassen, Kontakt aufzunehmen. Und sie merkte, dass sie es tun konnte. Und es ging, es wuchs. Während ich mehr eine reale, bodenständige Person bin, fragte ich sie nach einer Antwort und sie gab mir eine. Und so begann die Zusammenarbeit.“

Der Mythos wurde geboren. Dorothy McLean, die erstaunt wahrnahm, dass sie mit geistigen Kräften in der Natur zu kommunizieren schien, Eileen Caddy, die einer inneren Stimme der Intuition lauschte und Peter Caddy, der den beiden Frauen blind vertraute und jeden Auftrag kraftvoll umsetzte, egal wie merkwürdig er sich anhörte. Die 40 Pfund schweren Kohlköpfe und Riesen Kürbisse, die daraufhin auf dem wüstenähnlichen Sandboden wuchsen und die herbeigerufenen Wissenschaftler vor Rätsel stellten, wurden zur Legende. Und den drei mit Pflanzen redenden Pionieren sollten über die Jahrzehnte Hunderte von Siedlern und Zehntausende von Besuchern folgen. Der Magnet war eine eigenartige, aber höchst erfolgreiche Mischung aus tiefer Naturverbundenheit, weiblich-rezeptiver Intuition und männlicher rationaler Tatkraft, sagt Robin Alfred, Vorsitzender der Findhorn Foundation und gegenwärtig so etwas wie der demokratisch gewählte Chef der Findhorn-Community:

„Der Gründungsimpuls enthält den Bauplan für eine Gemeinschaft. Und hier war es das funktionierende Gleichgewicht zwischen drei Naturprinzipien, welche das Fundament für den Erfolg des Projekts legten. Also nicht nur die männliche Aktion oder nur das weibliche Einfühlungsvermögen oder nur die ko-kreativen Prinzipien der Natur. Nein, es war alles drei zusammen. Und dazu der enorme Mut der drei und ihr völliges Vertrauen, dass alles, was sie taten, Ausdruck ihrer innersten Einsichten und Überzeugungen war. Und es braucht Courage, dem einfach zu folgen.“

Der Rest ist fast schon Geschichte. Aus dem kleinen Garten neben dem uralten Wohnwagen auf dem Campingplatz an der schottischen Nordseeküste wurde nach und nach das Mekka einer kulturellen und auch religiösen Aufbruchsbewegung. Ganz am Anfang, als die ‚Wunder von Findhorn‘ die ersten Menschen anzog, waren es noch Aussteiger, Hippies und Blumenkinder, Flüchtlinge vor der Konsumkultur, die in Findhorn eine ursprüngliche Naturverbundenheit suchten, die der modernen Welt immer mehr abhanden gekommen war. In den 70er Jahren hatte sich die kleine Gemeinschaft zu einem spirituellen Zentrum mit mehreren Tausend Gästen gemausert und schuf in den 80ern mit einer gemeinnützigen Stiftung die organisatorische Infrastruktur, baute Seminarräume und Unterkünfte, Vortrags- und Konzerthalle, Kunstateliers. Die Suche nach neuen Werten war zur kulturellen Bewegung für einen neuen Lebensstil geworden, sagt der Autor Wolfram Nolte, der seit zwei Jahrzehnten die Gemeinschaftsbewegung erforscht und auch in Findhorn lebte:

„Diese Projekte sind tatsächlich Experimente für eine neue Lebensweise. Es können ökologische Gründe sein, es können soziale Gründe sein, es können spirituelle Gründe sein, oder auch politische. Man will andere Führungsstrukturen haben, andere Entscheidungsstrukturen, gemeinsamen Besitz, gemeinsame Kasse - alles das sind Momente, die Menschen bewegen, sich ein Leben aufzubauen, das diesen Werten genügt, das basiert auf der Erkenntnis, dass nicht der Süden das Problem ist, sondern wie die Menschen im Norden leben. Die Unmengen, die sie verbrauchen, ist das eigentliche Problem. Es braucht Entwicklungsprojekte für eine neue Lebensweise für den Norden.“

Die Findhorn-Gemeinschaft nahm da durchaus eine Sonderrolle ein. Hier stellte man sich der Erkenntnis, dass vor einer Veränderung des zerstörerischen ‚Western Way of Life‘ erstmal am eigenen Selbst- und Weltbild gearbeitet werden müsste, bevor überhaupt neue Visionen für eine Welt der Zukunft entwickelt werden konnten. Das hatte Licht- und Schattenseiten. Der kleine Ort an der schottischen Küste bot ebenso tiefe Selbsterforschung und ernsthafte Kulturkritik an, wie manch beliebige Angebote aus dem spirituellen Supermarkt, in dem alles zwischen Alchemie, Pflanzen-Kommunikation, Geistheilung, Channeling und Schamanismus versucht wurde. Auch heute noch gibt es da eine breite Palette,

sagt Robin Alfred, Vorstandsvorsitzender der Findhorn Foundation:

„Wir haben ein regelrechtes Verzeichnis für die 47 unterschiedlichen spirituellen Methoden, die hier praktiziert werden. Manche sind christlich, andere buddhistisch, weitere jüdisch – ganz viele verschiedene Traditionen. Worin sie sich nahe sind, ist die Überzeugung und die Erfahrung, dass es etwas gibt, was über die fünf Sinne und die reine Rationalität hinaus geht. Alle Wege dienen etwas, das uns nährt und zu dem wir Zugang haben, für das wir dankbar sind und mit dem wir in Harmonie leben können. All diese vielfältigen Ansätze bringen Menschen in die Achtsamkeit. Und wenn es – was auch immer praktiziert wird – tief genug geht und konsequent gelebt wird, dann macht es die Augen der Menschen leuchtend, füllt sie mit einem Gefühl der Freude, mit Sinn und Liebe. An einem guten Tag kann man solche Menschen mit strahlenden Augen im Dorf sehen. An einem schlechten Tag sieht man, wie sie drum kämpfen. Im Kern geht es um die Absicht. Das ist es, was ich ein spirituelles Leben nennen würde.“

(MGL) In Findhorn gibt es keine formellen Lehren oder feste Glaubensbekenntnisse. Die Gemeinschaft basiert auf der Idee, dass die ganze Menschheit an einer evolutionären Erweiterung des Bewusstseins mitbeteiligt ist, welches wiederum ein neues Zivilisationsmuster für die ganze Gesellschaft hervorruft – es entsteht eine planetarische Kultur, beeinflusst von geistigen Werten. Die verschiedenen Seminare in Findhorn sind darauf ausgerichtet, diesen Schritt zu fördern, indem sie den Teilnehmern helfen, ihren eigenen inneren Geist und ihre göttliche Weisheit zu entdecken. Das Leben an sich wird als Lernplatz angesehen – diese Erziehung können wir tatsächlich im Leben in der Gemeinschaft erfahren, denn es bietet die unterstützende Atmosphäre bei der Arbeit und im Zusammenleben das Bewusstsein zu erweitern und zu erhöhen und die spirituellen Werte in unserem täglichen Leben zu verkörpern. (...)

Die Hingabe Gottes Willen zu erfüllen, erfordert das Sich-Öffnen zu folgender Einstellung: Alles, was von Gott kommt, ist in Ordnung, ob du es nun wünschst oder nicht. Wir lernen unseren oft starken und engen Eigenwillen – der nur mit JA oder NEIN antwortet – langsam aufzugeben, um Raum zu schaffen für ein etwas flexibleres Vertrauen. (...) Mehr und mehr erfahren wir, dass wir Teil eines größeren Ganzen sind – in der

Arbeit, in der Selbstdisziplin, im Dienen, im Dasein für andere. Wir werden offener, geschmeidiger und anpassungsfähiger, wodurch wir dann für jede Veränderung oder Wende in unserem Leben, die wir nicht erwartet haben, aufnahmefähiger werden (...). Es gibt keine Starrheit, keine Festsetzung im Göttlichen Leben, das aus unserem innersten Wesen entspringt. (...)

Doch wie Sie sicher alle selbst wissen, ist das Loslassen von alten Gewohnheiten und festgefahrenen Gedanken (...) keine ganz einfache Lektion.

Ich erinnere mich, wie ungern ich mich von meiner Vergangenheit loslöste, sie war mir doch so vertraut und ein guter alter Freund geworden – ich hatte Angst vor dem plötzlich entstehenden Vakuum und kannte ja auch das Neue, was diese Leere füllen sollte, noch nicht. So hielt ich immer wieder an diesem alt-vertrauten Freund, meiner eigenen Geschichte fest – ein langer schmerzvoller Prozess - immer wieder kam ich an denselben alten wunden Punkt, aber nicht im Kreis gehend, sondern mich in einer Spirale fortbewegend: dadurch bekam ich dauernd eine neue Einstellung zu dieser alten Wunde aus der frühesten Kindheit. Jedesmal wenn ich wieder an diesen Punkt kam und wieder meine Schmerzen darüber rausließ, erhielt ich mehr Klarheit, mehr Einblick und mehr Überblick über mein bis dahin geformtes Lebensmosaik. Ja, ich habe in Findhorn das Weinen gelernt - und zwar nicht wie früher alleine im stillen Kämmerlein. Ich lernte mich mehr und mehr in meiner Schwäche in der Öffentlichkeit zu zeigen. Es fiel mir wahrlich nicht immer leicht, mich so klein und verwundbar zu zeigen. War ich doch bis dahin immer gewohnt, die Starke zu spielen, und all meine Gefühle und Probleme so schnell wie möglich unter den Teppich zu kehren. In Findhorn hatte ich nun die Möglichkeit diesen Teppich vorsichtig hier und da aufzuheben und meine versteckten Gefühle und Probleme anzuschauen, sie durchzuarbeiten, sie liebevoll anzunehmen und sie dann loszulassen.

Beispiele: Ich arbeitete ein Jahr lang (...) halbtags an der Rezeption und halbtags in housecare, nicht als Hausarbeit, sondern als Hausfürsorge bezeichnet: manchmal war es schon überwältigend, dieses so riesige Hotel sauber zu halten, die vielen Bäder und WC zu putzen, lange Korridore zu saugen, tagtäglich den Schmutz von so vielen Menschen wegzuputzen.

Aber was für eine notwendige und sich immer lohnende Aufgabe; wenn dann ein Bad so richtig schön glänzte und funkelte, habe ich mir oft gedacht, obwohl mein inneres Haus auch mal so herrlich glänzen wird wie gerade dieses Badezimmer, gereinigt von allem Schmutz. Mir wurde bei dieser Arbeit in „housecare“ so klar, dass auch ich mich um die Reinigung meiner eigenen inneren Räume täglich kümmern muss – sei es durch positives Denken, durch körperliche Übungen wie Yoga oder Tai-chi, Meditation oder Gebet.

Ein andermal arbeitete ich für kurze Zeit im Speisesaal. Man könnte meinen, dass Tische abwischen, Stühle abbürsten und Berge von Geschirr zu spülen, eine ziemlich phantasielose und langweilige Beschäftigung ist. Auch hier lernte ich wieder eine neue Einstellung zur Arbeit. Ich hatte richtig Freude daran, den Speisesaal mit ein paar anderen zusammen wieder umzugestalten in einen nährenden, heilenden Raum, nachdem dort ca. 100 Menschen gegessen hatten. Sie können sich sicher vorstellen, dass der Speisesaal dann nicht gerade wie ein Meditationsraum aussieht - eher wie ein Schlachtfeld.... und so helfen wir jeden Tag an diesem Umwandlungsprozess dieses Raumes mit, dasselbe gilt übrigens auch für den Aufenthaltsraum, in dem auch oft alles drunter und drüber liegt. Bei diesen Arbeiten lernen wir die Qualitäten der Reinheit, der Liebe und des Dienens.

Findhorn liegt an einem Kraftpunkt dieser Erde. (...) Direkt hinter dem Hotel Cluny gibt es so einen Kraftpunkt auf einem Hügel, auf den ein Weg spiralenförmig hinaufführt. Es hat mich jedesmal erstaunt, wie sehr die intensive Energie zu spüren war, je näher ich dem Kraftpunkt kam (...). Im Wohnwagen-Park wurde der Meditationsraum auf solch einem Kraftfeld erbaut. (...) Außerdem wird Findhorn auch sehr von den himmlischen Wesen, Engeln (...) und anderen geistigen Führern bewacht, gelenkt und geleitet. Die Gruppenmeditationen sind somit auch nicht als individuelle Meditationen anzusehen, sondern immer für das größere Ganze: Am Ende jeder Gruppenmeditation schicken wir Licht, Liebe, Frieden und Heilung aus für die ganze Menschheit und für unsere Mutter Erde. Jeden Sonntagmorgen gibt es eine Friedens- und Heilungsmeditation (...). Viele Tausende von Menschen sind über die ganze Erde verteilt, kleine Gruppen und Gemeinschaften, die versuchen, eine Gesellschaft zu

erschaffen, die auf der Einheit der menschlichen Familie und der gemeinsamen Schöpfung mit den Naturkräften beruht. Teil der Arbeit in Findhorn ist es, mit einer breiten Spanne dieser Zentren, Organisationen und Individuen in Verbindung zu treten, um ein sich entwickelndes Modell sichtbar zu machen, das das „Netzwerk des Lichts“ genannt wird. In den vergangenen Jahrhunderten sind zwar bereits visionäre Gruppen in Erscheinung getreten, aber jetzt entstehen sie in einem noch nie dagewesenen Ausmaß. Viele dieser Zentren entwickeln ganzheitliche Modelle für zwischenmenschliche Beziehungen, Erziehung, Regierung und Technik, die sich als lebenswichtig für das Überleben und die tiefgehende Veränderung der Menschen sowie für die Entwicklung einer neuen Zivilisation erweisen könnten.

Findhorns Beteiligung am Netzwerk des Lichts ist so alt wie die Gemeinschaft selbst. Peter Caddy wurde 1945 in das Netzwerk eingeführt, als er mit der Royal Air Force zu einem Besuch im Fernen Osten war: Am Abend bevor er von Singapur nach Japan reiste, wurde er von einem Offizier beauftragt, bei einem Ehepaar in Clark Field, einem amerikanischen Luftstützpunkt auf den Philippinen, hineinzuschauen. Als sie dort gelandet waren, ging Peter dort hin. Eine schon ältere Frau, die Schwiegermutter, öffnete die Tür und bat ihn herein. Sie begannen über Tibet und dann über das Wassermannzeitalter, das Zeitalter der Frau und das tibetanische Zeitalter zu reden. Sie erzählte ihm vom Netzwerk des Lichts. Um sie herum konzentrierte sich eine Gruppe, deren Arbeit darin bestanden hatte, Zentren des Lichts überall auf der Welt ausfindig zu machen und telepathisch miteinander zu verbinden. Naomi, so hieß sie, kam schließlich nach Findhorn (...). Drei- oder vier Jahre lang fand diese Arbeit in Findhorn ganz und gar auf inneren Ebenen statt. Zweimal täglich traten sie durch Meditation und Einstimmung mit anderen Zentren in Verbindung und erhielten Visionen und Übermittlungen, bis sie jede Menge Information über die 370 Zentren hatten, mit denen sie in Verbindung standen. Einige Jahre später wurde ihnen gesagt, dass es an der Zeit sei, diese Verbindungen in die äußere Welt hinauszutragen. Physische Verbindungen mussten nun hergestellt werden, nachdem die inneren Verbindungen geformt worden waren.

Peter, Eileen und andere Mitglieder der Gemeinschaft begannen in die

verschiedensten Länder zu reisen, um das Leben und die Vision Findhorns und des Neuen Zeitalters darzustellen. Dies brachte alle möglichen Leute zusammen; oft kamen sie aus spirituellen Gruppen oder solchen, die sich auf das Neue Zeitalter bezogen und in derselben Gegend wohnten, aber bis dahin noch keinen Kontakt zueinander aufgenommen hatten. Auf diese Weise konnte Findhorn als Vermittler wirken.

Bei Zusammenkünften in Sanktuarium und in kleineren Gruppen wird weiterhin Licht und Liebe an die Menschen und an viele Punkte überall auf der Welt gesendet, indem wir uns beim Meditieren unsere miteinander verbundenen Energiefelder vergegenwärtigen. (...)

Findhorn ist eine Begegnungsstätte für Menschen aus der ganzen Welt, eine Universität des Lebens, ein lebendiger Prozess, eine Lebensweise - eine Idee, die dazu beiträgt, uns zu öffnen, zu verändern und zu wachsen. Es ist ein Platz für alle, die nach dem Licht streben, zur Einheit allen Seins - nach einem Leben im Einklang mit der Natur und den Gesetzen des Kosmos - offen für alle Glaubensrichtungen und Religionen. In Findhorn gibt es keinen Guru oder Meister, sondern wir werden dort dazu ermutigt und angeregt, zu erkennen, dass wir unser eigener Guru oder Meister sind, wenn wir lernen auf unsere eigene innere Stimme zu hören. Wir lernen in Findhorn Verantwortung für alles in unserem Leben zu übernehmen - für unsere Gefühle, Gedanken, Worte und Taten. Ich bin ganz allein für mein Leben, für meine Einstellung zum Leben und Sterben verantwortlich. Niemand außer ich selbst, kann für meine Schmerzen und Illusionen verantwortlich gemacht werden, denn es sind immer nur meine eigenen Gedanken, die mir diese Schmerzen verursachen.

Und niemand kann mich beeinflussen - außer ich selbst mit meinen eigenen Gedanken. Es gibt nichts in der Welt, das mich krank oder traurig, schwach oder gebrechlich machen kann - nur ich selbst. Aber ich wiederum, und zwar mein Höheres Ich, hat die Kraft und die Weisheit, die Dinge, die auf mich zukommen, anzunehmen oder zu lenken, indem ich einfach die göttliche Kraft in mir und überall erkenne und dann auch anwende. Meditationen über „Gott ist“ - „Ich bin“ und „Ich und mein Vater sind eins“ helfen mir immer wieder, meine Göttlichkeit wahrzunehmen und zu bejahen. Die äußere Welt, die ich wahrnehme, hat überhaupt keinerlei Wirkung, sie stellt nur meine Gedanken dar. Und diese

Welt um mich herum wird sich in dem Moment total verändern, indem ich beschließe, meine Gedanken zu verändern. Ich habe die Wahl aus diesem Traum, dieser Illusion, dieser Selbsttäuschung aufzuwachen und statt Schmerzen, Hoffnungslosigkeit und Einsamkeit zu fühlen, stelle ich mich auf innere Freude, göttliches Vertrauen und die allumfassende Liebe Gottes ein. Der Course in Miracles - „Kurs in Wundern“, den ich in Findhorn anfang zu studieren, hat mir sehr dabei geholfen meine Gedanken grundlegend zu ändern.

Für mich war Findhorn der Platz, an dem ich all diese Erfahrungen und inneren Erkenntnisse habe sammeln dürfen um sie dann auch gleich im täglichen Leben, im Zusammenleben mit so vielen verschiedenen Menschen anzuwenden. Da werden wir jeden Tag in größeren oder kleineren Dingen geprüft, ob wir unsere Lektion wirklich schon gelernt haben wie z.B. Vergebung, Loslassen und bedingungsloses Lieben. In Findhorn konnte man sich nicht verstecken, du wirst einfach immer und überall gesehen. Jeder kommt früher oder später an den Punkt, wo er seine Waffen der Verteidigung niederlegt und all seine selbsterrichteten Mauern einstürzen lässt um endlich sein wahres, Göttliches Selbst zu entdecken und sich dann langsam wie eine Blume im Licht zu entfalten. Auch ich bin in Findhorn durch solch einen Reifungs- und Selbstfindungsprozess gegangen, der noch lange nicht beendet ist... dieses ewige Stirb und Werde. Ich meine, ich hätte all die unzähligen Prüfungen an keinem anderen Platz so intensiv und schnell gelernt wie dort. Dabei hat mir die so liebevolle und unterstützende Atmosphäre sehr geholfen. Du wirst in Findhorn immer so angenommen, wie du gerade bist, ob traurig, verärgert oder himmelhochjauchzend. Du kannst weinen, toben, schreien und es wird keiner kommen und dich zurechtweisen oder dich be- oder verurteilen, sondern jeder versucht den anderen liebevoll anzunehmen, so wie der/die andere eben gerade ist, um ihn/sie bei seinem/ihrer Prozess zu unterstützen.

Eileen Caddy ist selbst immer wieder aufs schwerste geprüft worden und hat durch das Weggehen ihres Mannes (er hatte wieder geheiratet und wurde Vater) die wohl schwierigste Lektion ihres Lebens lernen dürfen, nämlich bedingungslos zu lieben. Daraus entstand eine sehr schöne Kasette und einige Workshops. Sie stellt dazu folgende Fragen:

- 1) *Kann ich lieben und immer nur lieben ohne Gegenliebe zu fordern?*
- 2) *Kann ich zu jeder Zeit ich selber sein und anderen erlauben sie selbst zu sein ohne zu beurteilen, zu kritisieren oder zu verdammen?*
- 3) *Kann ich jemanden mit derselben Tiefe und Intensität lieben, ob wir nun zusammen oder getrennt sind?*
- 4) *Kann ich jemanden immer noch lieben, auch wenn ich nicht damit übereinstimme, was sie/er gesagt oder getan hat?*
- 5) *Kann ich jemanden so sehr lieben, daß ich bereit bin sie/ihn loszulassen, denn ich weiß, daß er/sie dadurch reift oder wächst?*
- 6) *Kann ich jemanden genug lieben und aufhören ihm/ihr zu helfen, denn ich weiß, wenn ich ihnen weiterhelfe, werde ich ihr Wachstum und ihre Evolution behindern oder aufhalten?*
- 7) *Kann ich jemanden so sehr lieben, wenn ich sehe, dass mich diese Person wegen einer anderen verlässt, dass ich dann nicht verbittert, verärgert oder eifersüchtig werde?*

In einer Ausgabe der Findhorn-Zeitschrift „One Earth“ habe ich den Artikel „Die Macht der Liebe“ von Eileen Caddy gelesen, der wieder einmal so schön Eileens Leben widerspiegelt, und so möchte ich ihnen einiges daraus wiedergeben. Sie schreibt unter anderem:

Ich habe in meinem Büro zwei Poster hängen, das eine mit den Worten: ‚Liebe jeden bedingungslos - dich mit eingeschlossen‘ und das andere Poster sagt: ‚Wirkliche Liebe beginnt dort, wo nichts mehr zurück erwartet oder gefordert wird‘. Während ich diese nun so betrachte, wird mir bewusst, wie sehr ich da erstmal umlernen musste um bedingungslos lieben zu können. Viele Jahre lang wurde mir eingeflößt, dass es egoistisch und egozentrisch ist mich selbst zu lieben. Bis ich herausfand, dass ich dies verlernen musste und mich erst einmal selbst lieben lernen musste, bevor ich wirklich jemand anderen lieben konnte. In der Bibel steht: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.‘ Hier steht es also ganz klar gesagt, dass wir unseren Nächsten lieben sollen WIE UNS SELBST, und dennoch war ich jahrelang

davon überzeugt, dass es falsch sei mich selbst zu lieben. Inzwischen weiß ich, dass Liebe die größte Kraft im Universum ist und, wenn ich mich nicht selbst lieben kann, ich auch niemand anderen lieben kann. Immer wieder werde ich in vielen Lektio-nen geprüft, aber anstatt nun in den Sumpf der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit hineinzusinken, erinnere ich mich jetzt an meine innere Stimme, die mir dann immer wieder sagt: ‚Keine Selbstverurteilung, keine Selbstkritik, vergib dir selbst und gehe weiter, denn wir brauchen dich.‘ Es gibt so viel in dieser Welt zu tun und Selbstmitleid kann so eine Zeitverschwendung sein. - ‚Liebe, die keinerlei Gegenleistung fordert‘ – was will dir das sagen? Für mich bedeutet das bedingungslose Liebe. Es ist die göttliche, universale Liebe oder im Griechischen AGAPE. Ich betete zu Gott auf diese Weise lieben zu können. Doch zu dieser Zeit war mir noch nicht klar, dass, wenn ich aus der Tiefe meines Herzens bete, meine Gebete tatsächlich auch beantwortet werden, und ich daraus dann die Konsequenzen tragen muss. Was darauf folgte war ein schrecklicher Schock: Mein Mann verließ mich. Ich rang nach Luft und sagte: ‚Gewiss doch nicht auf diese Art, oh Gott!‘ Und meine innere Stimme sagte mir: ‚Hier ist eine wundervolle Gelegenheit ohne irgendwelche Erwartungen und Forderungen lieben zu lernen! Dadurch habe ich viele wichtige Lektionen gelernt, dass ich diese sehr mächtigen Energien, die ich im Gebet anrufe, nicht nur so auf die leichte Schulter nehmen darf, sondern bereit sein muss, die daraus entstehenden Folgen zu tragen - auch wenn die Antworten von oben nicht immer so ausfallen, wie ich sie erhoffte und erwartete, und oft können sie sogar äußerst unangenehm sein. Doch diese Prüfungen sind für das Wachstum und die Erweiterung meines Bewusstseins notwendig, und ich muss lernen mit ihnen zu fließen und sie nicht zu bekämpfen oder zu versuchen sie zurückzuweisen. Ich habe immer wieder herausgefunden, dass nur mein Widerstand der Grund meiner Schmerzen ist. Mit Gottes Hilfe und Gnade sind alle Dinge möglich, und so gehe ich weiter und weiter - I keep on keeping on...‘

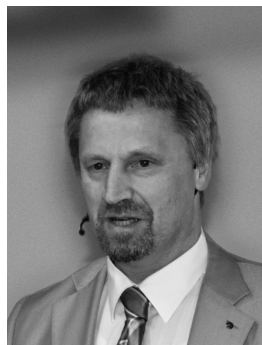
In diesem Sinne wünschen wir der Gemeinschaft von Findhorn nachträglich alles Gute zu ihrem 50-jährigen Bestehen und lassen uns gerne von dem dort gegangenem Weg inspirieren. Herzlichen Dank an Maria Gabriela und Geseko, dass sie ihre Texte für diesen Artikel zur Verfügung gestellt haben.

Freiheit und Grenzen

Rückblick auf die Via-Mundi-Tagung 2012

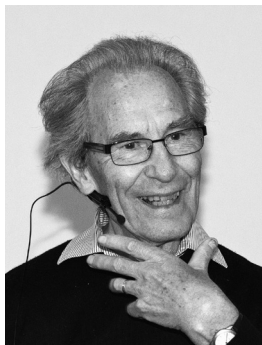
Christian Hackbarth-Johnson

Das Tagungsthema „Freiheit und Grenzen“ wurde durch **Prof. Dr. Peter Rieckmann** eröffnet, dem Chefarzt der Neurologischen Klinik Bamberg. Unter dem Titel „Geht die Willensfreiheit in der Neurobiologie unter?“ stellte er, humorvoll und mit anschaulichem Bildmaterial unterlegt, den Stand der Hirnforschung dar und erläuterte mögliche philosophische Schlussfolgerungen aus den Forschungsergebnissen. Die Komplexität des Gehirns mit seinen 100 Billionen Synapsen zwischen 100 Milliarden Zellen stelle ein neuronales Verarbeitungssystem dar, das fähig ist einen hohen Grad an Bewusstheit auszubilden. Lernen, sich entwickeln, sei dabei ein kommunikatives Phänomen. Daher gebe es auch eine Willensfreiheit, die aber, da der Wille ein kontextuelles und nicht ein abstraktes Phänomen ist, nicht absolut, sondern an Bedingungen gebunden sei. So könne eine soziale Struktur freien Willen ermöglichen oder auch einschränken, den Willen manipulieren. In der anschließenden Diskussion wurde die grundlegende Überlegung angeschnitten, dass ohne die ontologische Basis von Freiheit kein freier Wille möglich wäre. Die Quantenphysik spreche in diesem Zusammenhang von der Doppelstruktur der Wirklichkeit, die aus Realität und Potentialität bestehe. Meditation habe den Sinn, uns aus der spiegelneuronalen Bestimmung durch die „Realität“ herauszuholen in einen Zustand der Potentialität, in dem die Realität aus dem Blickwinkel einer viel weiteren grundlegenden Potentialität gesehen oder mindestens geahnt werden könne. Möglicherweise liege die Grundlage einer transzendenzoffen verstandenen Freiheit in der Möglichkeit die Bedingtheiten zu transzendieren und daraus Inspiration für kreatives, freies Handeln zu schöpfen.



Hans-Jürgen Fischbeck, der zweite Referent, Physiker, Gründungsmitglied der DDR-Bürgerrechtsbewegung „Demokratie Jetzt“ (1989), später Studienleiter in der Ev. Akademie Mühlheim, führte uns tief in die Zusammenhänge von Philo-

sophie und politischer Philosophie und Ethik hinein, nicht zuletzt am Beispiel seines eigenen politischen Engagements in der ehemaligen DDR. „Freiheit und Wahrheit sind Geschwister“, so der Titel des Vortrags, der ein bewegendes Testament des philosophischen und politischen Denkens des Referenten war. Wahrheit sei lebensnotwendig und brauche die Freiheit, ohne Wahrheit gebe es keine Frei-



heit, so seine Thesen. Sehr bedenkenswert sind seine Argumente gegen das postmoderne Ressentiment gegenüber dem Wahrheitsbegriff. Demnach Wahrheit stehe unter Ideologieverdacht, sie würde Freiheit verhindern. Es gebe nicht eine, sondern viele Wahrheiten bzw. keine Wahrheiten, sondern nur Interessen. Der Referent folgert, dass in einer Macht- und Profitgesellschaft nicht Wahrheit, sondern Wissen zähle, mit dem man manipulieren könne. Wissen könne man kaufen. Wahrheit dagegen lasse sich nicht kaufen. Wahrheit und Lüge seien zutiefst moralische Kategorien, während die Maßstäbe der Kommunikation in der Marktgeseellschaft die der Werbung

seine, wozu man auch Eigenlob sagen könne („Eigenlob stinkt“). Da gebe es nicht Wahrheit und Lüge, sondern nur rentable oder weniger rentable Werbung. Das große Problem dabei sei die Gefahr für das Gemeinwohl, das aus einer solchen Mentalität erwachse und das sich in der Zerstörung der natürlichen Ressourcen zeige. Freiheit dürfe nicht ein Freibrief für Egoismen sein, sie erhalte ihren Sinn erst durch ihre Selbstbegrenzung, indem sie sich bindet an die Freiheit des anderen und eben auch an die Wahrheit. In der anschließenden Diskussion war die Verbindung, die zwischen Freiheit und Mut gezogen wurde, besonders spannend.

Dieses Thema leitete über zum Vortrag der Journalistin **Antje Bultmann**. Sie



leitet seit 2001 die von Günter Emde, Hans-Jürgen Fischbeck und anderen gegründete Ethikschutzinitiative, die sich für die Unterstützung von Whistleblowern (kritische Menschen in Wissenschaft und Industrie, die Missstände an die Öffentlichkeit bringen) einsetzt. Ihr Vortragstitel: „Zivilcourage in der Risikogesellschaft – Whistleblower sind heimliche Helden“. Darin stellte sie in berührender Weise 16 Whistleblower in Kürze dar, wie zum Beispiel den amerikanischen Physiker Ernest Sternglas, der Strontium in Kinderzähnen entdeckte und auf die Gefahren von niedrigstrahlender Radioaktivität hinwies,

oder den brasilianischen Physiker und ehemaligen brasilianischen Umweltminister José Lutzenberger, der in Brasilien den Bau der Atombombe verhinderte und sich für Regenwaldbewohner einsetzte. Auch in ihrem Buch „Helden im Schatten der Gesellschaft. Zivilcourage und Whistleblowing“ (Michaels-Verlag, Peiting 2010) finden sich ausführlichere Darstellungen und Analysen. Am Ende des Vortrags gesteht sie ein, dass sie nach 15 Jahren mehr oder weniger ehrenamtlicher Arbeit in diesem wichtigen Feld so sehr unter Druck geraten ist und unter Repressalien leidet, dass sie von der Arbeit für die Ethikschutzinitiative zurückstehen, jedoch weiter Preise für Whistleblower verteilen möchte. Dafür bittet sie um Spenden: Spendenkonto des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V., Verwendungszweck „Ethikschtz-Initiative“, Konto-Nr: 19002666, bei Sparkasse Bonn, BLZ 37050198. Ihre neue berufliche Grundlage besteht nun im Fotografieren insbesondere von Wasserbildern. Eine Auswahl der faszinierenden Fotos lassen sich auf ihrer Internetseite (www.antje-bultmann.de) bewundern. In der anschließenden Diskussion schildert Günter Emde eindrücklich, wie er dazu kam, 1992 die Ethikschutzinitiative zu gründen.

Den Vortrag am Donnerstagabend bestritt der Theologe und Ethiker **Arne Manzeschke**, den einige schon von der Tagung „Zukunft der Arbeit - Sinn des Lebens“ kannten (siehe den Tagungsbericht in den Via Mundi - Mitteilungen 2008). Er bot unter dem Titel „Zur Freiheit befreit – Von der Herausforderung, Freiheit in den Grenzen echten Menschseins zu leben“ einen engagierten, die gesamte abendländische Tradition umfassenden, in die Tiefe gehenden Entwurf einer zeitgenössischen abendländisch-christlichen Freiheitsethik. Der eine Entwicklungsstrang führe von der griechischen Antike zur neuzeitlichen Aufklärung. Freiheit sei nicht ein Zustand, sondern ein Tun, das errungen werden müsse. Sich von dem Althergebrachten, vom Zwang des Immergleichen, von Mythischem zu befreien erfordere das Denken, dass es auch anders sein könne. Insofern sei die Geschichte der Freiheit die Geschichte des Denkens von Freiheit. Etwas anderes zu denken und dann auch anders zu handeln sei schwer, man müsse dafür kämpfen. Freiheit setze deshalb Bildung voraus. Der andere Strang führe von der Berufung Abrahams über den Exodus zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter und zur Philosophie des An-



deren von Emanuel Levinas. Das Angerührtwerden durch das Leid anderer rufen einen heraus in eine Freiheit von der Selbstbezogenheit und in ein Erkennen Gottes im Anderen. Freiheit werde zu einer Aufgabe des gemeinschaftlichen Miteinanders. Diese theologische Freiheit wurde von Martin Luther treffend zusammengefasst in dem berühmten Paradox: „Der Christ ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Der Christ ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann Untertan.“ Beide Male sei Freiheit ein Weg, auf den man sich machen müsse. Was Freiheit bedeutet, illustriert der Referent schließlich mit dem Gedicht Dietrich Bonnhoeffers aus dem Gefängnis Tegel:

Stationen der Freiheit

von Dietrich Bonhoeffer

Zucht

*Ziehst du aus, die Freiheit zu suchen, so lerne vor allem
Zucht der Sinne und deiner Seele, dass die Begierden
und deine Glieder dich nicht bald hierhin, bald dorthin führen.
Keusch sei dein Geist und dein Leib, gänzlich dir selbst unterworfen
und gehorsam, das Ziel zu suchen, das ihm gesetzt ist.
Niemand erfährt das Geheimnis der Freiheit, es sei denn durch Zucht.*

Tat

*Nicht das Beliebige, sondern das Rechte tun und wagen,
nicht im Möglichen schweben, das Wirkliche tapfer ergreifen,
nicht in der Flucht der Gedanken, allein in der Tat ist die Freiheit.
Tritt aus ängstlichem Zögern heraus in den Sturm des Geschehens,
nur von Gottes Gebot und deinem Glauben getragen,
und die Freiheit wird deinen Geist jauchzend empfangen.*

Leiden

*Wunderbare Verwandlung. Die starken, tätigen Hände
sind dir gebunden. Ohnmächtig, einsam siehst du das Ende
deiner Tat. Doch atmest du auf und legst das Rechte
still und getrost in stärkere Hand und gibst dich zufrieden.
Nur einen Augenblick berührtest du selig die Freiheit,
dann übergabst du sie Gott, damit er sie herrlich vollende.*

Tod

*Komm nun, höchstes Fest auf dem Wege zur ewigen Freiheit,
 Tod, leg nieder beschwerliche Ketten und Mauern
 unsres vergänglichen Leibes und unsrer verblendeten Seele,
 dass wir endlich erblicken, was hier uns zu sehen missgönnt ist.
 Freiheit, dich suchten wir lange in Zucht und in Tat und in Leiden.
 Sterbend erkennen wir nun im Angesicht Gottes dich selbst.*

Ein Gedicht, das skeptisch ist in Bezug auf ein künftiges Reich der Freiheit auf Erden? In jedem Fall weist es auf den Ort hin, aus dem allein diese Freiheit empfangen werden kann.

Der Freitag war pädagogischen und psychologischen Gesichtspunkten gewidmet. Am Morgen gab es, wie am Vortag, einen Doppelvortrag. Der Salzburger Professor für Religionspädagogik **Anton Bucher** zuerst und anschließend die 14-jährige Schülerin **Veronika Vogel** setzten sich mit dem Thema: „Was braucht die Seele um in Freiheit zu wachsen?“ auseinander.

Anton Bucher untersuchte vor allem die Beziehung zwischen Freiheit und Bindung und plädierte zunächst für die Bedeutung von Grenzen in der Erziehung: „Kinder brauchen Grenzen“, denn Grenzen stiften Orientierung. Grenzenlosigkeit dagegen vermittele Desinteresse, ein Nicht-gesehen-werden. Freiheit entstehe durch sichere Bindung in der Kindheit. Sicher gebundene Kinder seien als Schüler sozialer, kreativer, neugieriger, unsicher gebundene hätten mehr Entwicklungsrisiken. Auf der spirituellen Ebene entspreche dem die Verbundenheit sowohl mit Natur und Kosmos, mit sich selbst, mit der sozialen Mitwelt wie auch mit einem höheren Wesen. Eine spirituelle Erziehung biete Erfahrungen diese verschiedenen Verbundenheiten auszubilden, etwa dass man viel in der Natur ist, Campingurlaub macht, dass Kleinkinder



Freiheit entstehe durch sichere Bindung in der Kindheit. Sicher gebundene Kinder seien als Schüler sozialer, kreativer, neugieriger, unsicher gebundene hätten mehr Entwicklungsrisiken. Auf der spirituellen Ebene entspreche dem die Verbundenheit sowohl mit Natur und Kosmos, mit sich selbst, mit der sozialen Mitwelt wie auch mit einem höheren Wesen. Eine spirituelle Erziehung biete Erfahrungen diese verschiedenen Verbundenheiten auszubilden, etwa dass man viel in der Natur ist, Campingurlaub macht, dass Kleinkinder

möglichst viel Körpernähe spüren, getragen werden, dass man gemeinsame Rituale pflegt, dass man ermutigt das eigene Innenleben wahrzunehmen und die Phantasie auszubilden und so vor allem auch den Zugang zu innerer Freiheit bekomme (als Beispiel für innere Freiheit nannte er auch Nelson Mandela, der nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis als erstes den Wärtern vergab und sie zu seiner Inauguration zum Präsidenten einlud, der gesagt hat: „Ich kann erst dann frei sein, wenn ich mich auch innerlich davon gelöst habe und den Tätern verziehen habe.“) Bei der Verbundenheit mit einem höheren Wesen sei es nicht so entscheidend, wie es heißt, sondern dass ES IST. Gottesglaube und Freiheit/Autonomie des Menschen würden sich nicht widersprechen, das Göttliche sei vielmehr der Ermöglichungsgrund der Freiheit. Bucher erwähnt dabei auch die fatale Auswirkung von unfrei machenden Gottesbildern, womit er sich auch in seinem ersten Buch „Braucht Mutter Kirche brave Kinder?“ auseinandergesetzt hatte.

Für Veronika Vogel ist Freiheit „ein Gefühl der Selbstbestimmtheit, das uns glücklich macht“. Grenzen dagegen seien oft selbstgesetzt, eingeredet, gleichwohl brauche jeder eine Privatsphäre, es gibt Grenzen der Belastbarkeit, und der Staat setzt Grenzen. Für Kinder und Jugendliche bedeute Freiheit, dass man Grenzen überschreitet, Herausforderungen annimmt, Selbstbestimmtheit und Gerechtigkeit spielen eine Rolle. Das optimale Verhältnis zu Freiheit sehe Freiheit ebenso wie Grenzen als relativ an. Die eigene Freiheit höre da auf, wo die Freiheit anderer beginnt. Eine Erziehung zur Freiheit setzt Herausforderungen, achtet die Selbstbestimmung, sieht Gleichberechtigung als selbstverständlich an und lässt mitentscheiden. Dies sollte auch in den Schulen umgesetzt werden: Selbstbestimmter Unterricht, Förderung und Ausleben von Talenten, individuelle Förderung, altersübergreifende Klassen mit wenig Schülern; Kinder sollten demokratisch beteiligt sein; Lernen soll über praktisches Tun gehen; kein Bewertungssystem, statt Noten ein eigener Bewertungs- bzw. Fortschrittsbericht. In der Gesellschaft sollte der die Freiheit einschränkende Einfluss des Kapitalismus begrenzt werden, menschliche Interessen sollten vor wirtschaftlichen Interessen gelten, was auch heiße, dass man nicht wegen billiger Wegwerfprodukte die Freiheit anderer verletzt. Am Schluss interpretiert sie den Leitspruch Professor Buchers „Kinder brauchen Grenzen“ treffend um als jugendlichen Türspruch: „Bitte draußen bleiben“. Ein stürmischer Applaus drückte das Erstaunen und die Freude aller aus, welche Ein- und Umsicht Veronika mit ihren 14 Jahren besitzt und klug und klar zum Ausdruck brachte. In der folgenden Diskussion zu beiden Vorträgen zeigte sich, wie sehr auch die Kontroversität der Vorträge das Nachdenken und Fühlen anregt.

Den Abendvortrag bestritt der Psychotherapeut **Ero Langlotz** aus München. Er gibt in seinem „Freiheit durch Abgrenzung?!“ betitelten Vortrag aufschlussreich Einblick in oft vernachlässigte psychologische Dynamiken, die durch den Tod einer Bezugsperson ausgelöst werden können. Er schilderte auch, wie er dazu kam, die Methode der systemischen Aufstellung weiter zu entwickeln (siehe auch die Auseinandersetzung mit seinem Lehrer Bert Hellinger in der Diskussion im Anschluss an den Vortrag) zu einer eigenen Methode, die er Systemische Selbstintegration nennt. Mit dem berühmten Text von Marianne Williamson (der oft Nelson Mandela zugeschrieben wird, siehe S. 24) weist Langlotz zunächst auf unser aller großes menschliches Potential hin. Wir sind aber oft nicht frei für das, was wir sein könnten, unter anderem, weil wir nicht im eigenen Raum sind, sondern im Raum anderer, z.B. der Mutter oder eines verstorbenen Geschwisters. Das heisst wir können uns nicht genügend abgrenzen und hemmen so unsere eigene Kraft. Wie kommt man in solch ein Muster? 1) durch frühen Verlust von Bezugspersonen, 2) wenn ein Elternteil traumatisiert ist, 3) durch körperliche oder seelische Gewalt, 4) durch ein Geschwister, das man nicht kennengelernt hat. In der Therapie werden die verschiedenen Selbstanteile aufgestellt sowie die entsprechenden Bezugspersonen. Wenn man sich in die Umstände, Gefühle und Problematiken hineingearbeitet hat, vollzieht man die zuvor versäumte Abgrenzung, verlässt den Raum des anderen und geht in seinen eigenen. Dies wird mit einem schamanischen Ritual bekräftigt. Am Ende schildert der Referent ein interessantes Fallbeispiel eines Jugendlichen, der eine Überidentifikation mit seiner Arbeit hatte und dadurch blockiert war, diese zu tun, ein Phänomen, das oft auch dem Burn-out zugrundeliegt. Er lernte in der Therapie, sich wieder mit dem Selbst, symbolisiert mit dem Löwen als Krafttier zu identifizieren, statt mit der Arbeit. Danach fiel die Arbeit leicht. Eine solche Situation, die viele kennen, ist in der Regel nicht durch Meditation lösbar, so Langlotz, aber mit einer dreiviertelstündigen Aufstellung. Für weitere Informationen und Kontakt siehe auch <http://www.e-r-langlotz.de>.



Unsere tiefste Angst

Unsere tiefste Angst ist nicht,
dass wir unzulänglich sind.

Unsere tiefste Angst ist,
dass wir grenzenlose Macht in uns haben.

Es ist unser Licht und nicht unsere Dunkelheit,
vor dem wir uns am meisten fürchten.

Wer bin ich schon, fragen wir uns,
dass ich schön, talentiert und fabelhaft sein soll ?
Aber ich frage Dich, wer bist Du, es nicht zu sein ?
Du bist ein Kind Gottes.

Dich kleiner zu machen, dient unserer Welt nicht.
Es ist nichts Erleuchtendes dabei,
sich zurückzuziehen und zu schrumpfen,
damit andere Leute nicht unsicher werden,
wenn sie in Deiner Nähe sind.

Wir wurden geboren, um die Herrlichkeit Gottes,
die in uns ist, zu offenbaren.

Sie ist nicht nur in einigen von uns,
sie ist in jedem von uns.

Wenn wir unser eigenes Licht strahlen lassen,
geben wir unterbewusst unseren Mitmenschen
die Erlaubnis, dasselbe zu tun.

Marianne Williamson, aus: Return to Love

(Nelson Mandela verwendete das Zitat in seiner Antrittsrede als Präsident von Südafrika)

Nochmals einen Höhepunkt bildete am Samstagvormittag der Vortrag der Augsburger Theologin und Philosophin **Katharina Ceming** mit dem Thema:

„Die Quelle des guten Lebens“. Darin skizzierte sie eine neue, zeitgemäße Spiritualität, die sich durchaus aus den spirituellen Traditionen der Menschheit speist, die aber nicht mehr als gegensätzlich, sondern als überlappend wahrgenommen werden. Wie unterschiedlich die Traditionen auch sind, gemeinsam sei ihnen die Einsicht, dass der Mensch defizitär ist, dass es aber einen Weg gibt Leidhaftigkeit und Sünde zu überwinden in der Erfahrung und Erkenntnis des Ewigen im Menschen. Das Haupthindernis dafür sei seine Identifikation mit dem Ego, welches sich seinerseits mit dem Körper identifiziert. So zutreffend diese Analyse ist, so liege in ihr auch das Defizit der spiri-



tuellen Traditionen begraben, indem sie meist nur rudimentär erkennen, dass dieses Ego evolutionsgeschichtlich nötig ist wie Essen und Trinken. Ego und Denken sind notwendig für die praktische Welterschließung, sie sind nur hinderlich, wenn es darum geht, in die Tiefe des Daseins einzudringen. Der Weg der Traditionen bestehe in der Regel in einem Asketismus. Man versuchte, die Verhaftung an die Welt zu überwinden. Heute erkennen wir aber zunehmend, dass die Welt non-dual strukturiert ist. Diese Erkenntnis bringe mit sich, dass der Kampf gegen Körper und Ich nicht mehr die Zugangsweise ist, die ein integrales und gutes Leben möglich macht. Das Ich habe seine Rolle, es müsse nicht bekämpft werden. Wir erkennen heute, dass wir auch im spirituellen Prozess weiterhin in der Welt stehen. Die Welt sei Teil des Absoluten und spirituelles Übungsfeld. Das Selbst, der innere Seelenfunke müsse nicht erzeugt werden, er sei schon da. Es gehe darum, die Sonne hinter den Wolken zu sehen und den falschen Blick auf die Welt zu durchschauen. Dafür würden uns heute viele Wege zurate stehen, die in verschiedenen Phasen des Weges sinnvoll sein können: Das meditative Zulassen der Tiefe, wie auch die Suche nach göttlicher Hilfe oder auch beides im Wechsel. Heute sei es möglich vieles auszuprobieren. Was heute aber nicht mehr gehe, sei die Lösung aller Probleme aus der spirituellen Entwicklung zu erwarten. Die spirituelle Entwicklung, das heisst die steigende Fähigkeit den Grund des Seins in die Wahrnehmung zu bekommen, sei eine von mehreren Entwicklungslinien im Menschen; es gebe etwa auch die kognitive und die moralische Linie. Für eine integrale Entwicklung brauche es eine Synergie all dieser Linien. Wenn man nicht direkt an den inneren Mustern arbeite, bleiben sie weiter bestehen trotz einer Erfahrung

der Unio mystica. Die Unio mystica sage nichts zu den Lebensproblemen wie Ehe, Umweltschutz, Politik. Instruktiv war das Beispiel eines Tsunami als Illustration für die unterschiedlichen Sichtweisen mythischen und rationalen Denkens. Mythisches Denken würde den Tsunami etwa als Strafe Gottes interpretieren, rationales Denken dahinter eine Naturkatastrophe sehen, deren Auswirkungen durch menschliche Dummheit verstärkt werden kann wie im Falle von Fukushima. Rationales Denken würde die Einrichtung eines Frühwarnsystems propagieren, mythisches dagegen einen Sündenbock suchen. Die klassischen spirituellen Systeme entstammten allesamt der mythischen Epoche. In ihnen stecke vieles, was nicht mehr unserer Weltansicht entspricht. Heute brauchen eine aufgeklärte Spiritualität, die rationale-kritische Bewusstheit integriere, die die Eigen- und Weltverantwortung betone, was in den klassischen Systemen nicht im Vordergrund gestanden habe. Dies beinhalte auch Kritik gegenüber Lehrern und Meistern (große Meister gebe es sowieso nur sehr wenige), die auch nicht frei von Fehlverhalten seien. Spiritualität lehre uns, vom Ego abzusehen und Verantwortung zu übernehmen, eine Spiritualität der Zukunft würde die meditativen Wege mit Verantwortung für die Welt verbinden. Die Kultivierung von Mitempfinden sei dafür der Schlüssel. Der Vortrag wurde mit lang anhaltenden stehenden Ovationen gewürdigt, wenngleich die anschließende Diskussion auch kritische Punkte zur Sprache brachte.

Die Zusammenfassungen haben mir deutlich gemacht, welcher thematische und gedankliche Reichtum in allen Vorträgen vorhanden war. Davon konnte freilich hier nur ein kleiner Teil angedeutet werden. Alle Vorträge lohnen sich noch einmal anzusehen oder zu hören. CDs und DVDs sind wie immer im G. Emde-Verlag erhältlich (siehe Verlagsmitteilungen). Weitere CDs/DVDs gibt es von der Aussprache am Sonntag Vormittag, mit besonders interessanten und erheiternden Beiträgen von Roland Gronau und Irmengard Habel.

Musikalisch und clownerisch erfrischend begleitet war die Tagung von Marie-Gabriele Massa aus Merzig, die auch jeweils in den DVDs zu sehen ist. Pfarrer Hans Georg Waller aus Stuttgart gab, neben seiner liturgischen Gestaltung des Gottesdienstes, auch musikalische Beiträge zum Besten (u.a. als Parallelveranstaltung zum Fußballspiel Bayern München gegen Manchester United).

Eines der Lieder, die Marie-Gabriele Massa mit uns sang, fasst sehr gut den Grundtenor der Tagung zusammen. Der Text lautet:

**Jedes Ich braucht ein Du,
jedes Du ein Wir.
Wir brauchen jedes kleine Ich für hier.
Davon lebst Du, davon leben wir.
Darum lebe ich grade heute und hier.**

Text und Musik von Casi Eisenbarth
<http://www.casiundlolek.de/casi/casi.html>





Im Einklang sein

Via-Mundi-Tagung 2013, Bad Alexandersbad, 8.-12. Mai

Thomas Schmeuß, Christoph Quarch

Leben im Einklang

Was ist es, das des Menschen Herz mit Glück erfüllt? Was verleiht unserem Leben den Glanz des Gelingens? Worauf richtet sich die Sehnsucht unserer Seele? Wendet man sich mit diesen Fragen den Schriften unserer abendländischen Philosophen und Weisen zu, so stößt man auf ein immer wiederkehrendes Motiv: Harmonie, Resonanz, Stimmigkeit – ein Mit-sich-und-der-Welt-im-Einklang-Sein, wie Hermann Hesse es in späten Jahren beschrieben hat: „Es bestand aus nichts, dieses Glück, als aus dem Zusammenklang der paar Dinge um mich her mit meinem eigenen Sein“. Das heißt: „Die Welt war in Ordnung“.

Dass dies nicht einfach ein subjektives Gefühl enthusiastischer Schwärmer, Dichter oder Musiker ist, lehrt die Naturwissenschaft. Schon die Pythagoreer im alten Griechenland ahnten, dass der Kosmos im Ganzen von einer wunderlichen Harmonie durchwirkt ist, die sie bildhaft als Musik der Sphären beschrieben. Platons Philosophie ist durchdrungen von der Vorstellung, das Gut-Sein und der Sinn alles Seienden lasse sich als Übereinstimmung mit sich und der Welt beschreiben. Und auch die Kosmologie der Gegenwart teilt die Überzeugung, dass sich die relative Stabilität des Universums einer verborgenen und intelligenten Harmonie verdanke, deren Mysterium bislang unentschlüsselt ist. Ähnliches wissen avancierte Biologen zu berichten, wenn sie den inneren und äußeren Einklang lebender Systeme als Grundprinzip des Lebens auf allen Ebenen beschreiben. Es scheint, als bewahrheite sich überall die Ahnung der ältesten Weisen: Alles was lebt, strebt nach Harmonie.

Die größte und schönste Metapher dafür ist die Musik. Musik macht hörbar, was die Welt im Innersten zusammenhält. Und eben deshalb erfüllen ihre Harmonien und Symphonien die Seele mit Glück. Wer sich selbst harmonisch stimmt, hat die Chance, mit der Seele der Welt in Resonanz zu schwingen – in gute Stimmung versetzt zu werden. Wie das möglich ist, wie sich der Einklang des Lebens beschreiben lässt und wo wir ihn erfahren können, sind Themen der diesjährigen Jahrestagung. Sie sind herzlich eingeladen.

Referenten:

PROF. DR.-ING. BERND-HELMUT KRÖPLIN

(Luft- und Raumfahrttechniker, Forschungen zur Informationsübertragung im Wasser)

Welt im Tropfen – Hat Wasser ein Gedächtnis?

DR. GESEKO VON LÜPKE

Politologe, Ethnologe, Journalist, Zukunftsforscher)

Die Sehnsucht des Tropfens nach dem Meer.
Die Suche nach Verbundenheit im Einklang mit dem Ganzen

MARIA-GABRIELE WOSIEN

(Tanzpädagogin, Choreografin, Schriftstellerin)

Im Einklang – Der Tanz Gottes

DR. GÜNTER EMDE

(Mathematiker, Gründer und Ehrenvorsitzender von Via Mundi)

Die Wiedergewinnung spiritueller Perspektiven
in den Naturwissenschaften

PROF. DR. HEINRICH BECK

(Prof. em. für Philosophie an der Universität Bamberg, Schwerpunkte interkulturelle Philosophie, Metaphysik und Kulturphilosophie)

Im Einklang - Persönliche Erfahrungen

DR. CHRISTOPH QUARCH

(Philosoph, Theologe, Religionswissenschaftler, Publizist)

MATTHIAS GRAF

(Musiker, Performer, Komponist, Gestalttherapeut)

Die Melodie der Liebe.
Warum das Leben gelingt, wenn es mit sich und der Welt im Einklang ist

Gruppen

GERTUD EMDE

(Malerin und Buchautorin, in der Seelsorge tätig, seit 30 J. Referententätigkeit in Vorträgen und Seminaren)

In Harmonie mit dem Unendlichen

DR. CHRISTIAN HACKBARTH

(Theologe, Religionswissenschaftler, Yoga- und Zen-Lehrer, Via-Mundi-Vorstandsmitglied)

Gespräch und Stille

PETRA KALKUHL

(Physiotherapeutin in ganzheitlicher Praxis, Inner Wise Coach)

***Im Einklang mit sich selbst – in Frieden mit unserem Leben
und somit unserem Umfeld kommen***

DR. CHRISTOPH QUARCH / MATTHIAS GRAF

(siehe Referenten)

***Die Kunst der Stimmung.
Musikalischer Improvisationsworkshop***

ROSEMARIE SEITZ

(Musikpädagogin, Musikerin, Klangbootarbeit)

Bei sich selbst ankommen, im Einklang mit sich selbst sein.

DR. CHRISTOPH SCHUMM

(Arzt für Allgemeinmedizin, Via-Mundi-Vorstandsmitglied)

Wandern.

MARIA-GABRIELE WOSIEN

(siehe Referenten)

Im Einklang – Der Tanz Gottes

Tagungsablauf

Die Tagung beginnt am Mittwoch, den 8. Mai 2013, um 18:00 Uhr mit dem Abendessen. Sie endet am Sonntag, den 12. Mai, nach dem Mittagessen.

Frühmorgens besteht die Möglichkeit zu Kontemplation, Qi Gong, meditativem Tanz oder Yoga. Vormittags und an den Abenden werden verschiedene Aspekte des Tagungsthemas in Vorträgen behandelt und in der anschließenden Aussprache vertieft. Nachmittags treffen wir uns in Gruppen zum themenbezogenen und persönlichen Austausch, zu Workshops und kreativer Betätigung. Ein Abschlussfest am Samstagabend, ein gemeinsames Resümee („Was nehme ich mit“) und ein ökumenischer Gottesdienst mit Segens- und Heilungsbitten am Sonntagvormittag runden die Tagung ab.

Die Verpflegung ist mit Ausnahme des Samstagabends vegetarisch und umfasst Frühstück, Mittagessen und Abendessen.

Kosten

Die Tagungsgebühr beträgt 165.- Euro. Dazu kommen die Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Um die Tagungsstätte zu entlasten, werden diese von Via Mundi gesammelt und weitergeleitet. Die nachfolgend angegebenen Kosten gelten für die gesamte Tagung pro Person inkl. Tagungsgebühr je nach der von Ihnen gewählten Kategorie:

A	mit Verpflegung und Unterkunft im EZ mit Du+WC	395.- €
B	mit Verpflegung und Unterkunft im DZ mit Du+WC	355.- €
C	mit Verpflegung und Unterkunft im EZ, Etagen-Du+WC	350.- €
D	mit Verpflegung und Unterkunft im DZ, Etagen-Du+WC	320.- €
E	mit Verpflegung ohne Unterkunft	275.- €
F	ohne Unterkunft, ohne Verpflegung (nur Tagungsgebühr)	165.- €

Für finanziell schlecht gestellte Interessenten ist nach Rücksprache eine Ermäßigung möglich.

Hierfür besteht ein Solidaritätsfonds. Andererseits bitten wir nach Möglichkeit um Spenden für diesen Fonds. Eine steuerlich wirksame Spendenquittung wird auf Wunsch ausgestellt.

Die Teilnahme kann nur komplett für die gesamte Tagung gebucht werden, auch bei verspäteter Anreise oder früherer Abreise sind die vollen Tagungskosten zu entrichten. Die Buchung einzelner Vorträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Anmeldung

Bitte melden Sie sich schriftlich beim VIA-MUNDI-Sekretariat (s. u.) oder über unsere Homepage an. Sie erhalten eine Bestätigung Ihrer Anmeldung.

Bitte bezahlen Sie die Tagungsgebühr erst, wenn Sie die Bestätigung erhalten haben. Die Anmeldung verfällt, wenn die Gebühr nicht innerhalb von 30 Tagen nach Bestätigung bezahlt wurde. Bei nachträglichem Rücktritt von der Anmeldung erstatten wir den gezahlten Betrag abzügl. 15.- Euro Unkostenpauschale. Bei Abmeldung nach dem 15. April ist damit zu rechnen, dass ein Teil des gezahlten Betrags zur Deckung von Unkosten verwendet werden muss.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an das Tagungssekretariat.

Tagungsort

Die Tagung findet statt in der
Evangelischen Volkshochschule Bad Alexandersbad (im Fichtelgebirge),
Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Markgrafenstr. 34.

Eine genaue Anfahrtsbeschreibung erhalten Sie mit der
Anmeldungsbestätigung.

Sekretariat

Via Mundi e.V., Irmi Holzer
Am Sonnenbichl 10, 85356 Freising
Tel.: 08161-2349859 ab 15.30 Uhr

Tierimpfungen: Ein Prozessbericht

Annerose Gansloser und Friedhelm Mickley-Gansloser

Ein herzliches Dankeschön!

Liebe Freunde von Via mundi, – bei unserem letzten Treffen in Pforzheim informierte Euch Friedhelm von unserer bevorstehenden Gerichtsverhandlung gegen die Tierseuchenkasse Baden-Württemberg wegen der Blauzungenpflichtimpfung der Tiere im Jahr 2008/2009. Wir haben geklagt, dass die Erhöhung der Beitragszahlung zur Tierseuchenkasse sowie die Umlage der Impfstoffkosten rechtswidrig war, da es in Deutschland noch kein zugelassener Impfstoff war und somit ein groß angelegter Feldversuch auf Kosten der Tiere und Bauern war. Es gab massive Schäden wie Todgeburten, Frühabgänge, Todesfälle bei Kühen etc., so dass die Pflichtimpfung 2010 zur Freiwilligkeitsimpfung umdeklariert wurde und seit Febr. 2012 überhaupt verboten ist.

Die Kosten, die auf die Tierseuchenkasse zukamen, waren immens, da sie die Impfstoffkosten und zum Teil die Folgekosten aufbringen mussten, weil kein Staat und auch kein Impfstoffhersteller für etwaige Schäden aufkam. Unsere Beiträge stiegen dadurch um mehr als die Hälfte des Beitragssatzes an. Und vom Nutzen der Impfung war keine Rede. Im Gegenteil, manche Betriebe standen dadurch kurz vor dem Ruin, da sie so viele Tierverluste und Milchverluste hinnehmen mussten, die nicht von der Tierseuchenkasse übernommen wurden, da der 14 Tageszeitraum vorüber war. Wir Menschen mussten diese impfbelastete, d.h. mit Schwermetallen (Quecksilberverbindungen und Aluminiumhydroxid) angereicherte Milch, Fleisch trinken und essen. Das staatl. Milchlabor in Wangen wollte uns diese belasteten Milchproben nicht untersuchen, obwohl sie es uns zugesagt hatten. Drei Tage später wurden wir gefragt, was sie mit der vergammelten Milch machen sollen, diese könne man nicht mehr untersuchen. Sie war von uns frisch und gekühlt abgegeben worden. Das heißt: Man ließ sie mit Absicht vergammeln. Es durfte nichts herauskommen. So gingen wir unseren Weg weiter. Unsere Tiere ließen wir trotz Gesetz nicht impfen und klagten.

Gleich zu Beginn der Verhandlung, sagte der Richter, ob die Impfung rechtmäßig war oder nicht, darüber fälle er keine Entscheidung. Der Richter wollte Friedhelm nie ausreden lassen und fiel ihm immer ins Wort, so dass Friedhelm letztendlich sagte: „Herr Richter, jetzt lassen Sie mich doch meinen Beitrag einmal zusammenhängend vortragen“. Dies geschah dann etwas widerwillig. Friedhelm und ich ergänzten uns gegenseitig bei der Verhandlung, so dass wir Einigkeit zeigten und von den Richtern wahrgenommen wurden. Die Gegenseite mit ihrem Rechtsanwalt versuchte mit einem Schaubild darzulegen, dass es massive Krankheitsfälle gegeben habe. Wir hielten dagegen, dass es laut offiziellen Meldungen im Jahr 2007 in den betroffenen Betrieben eine Krankheitsrate von 2,05% und eine Sterberate von 0,27% und bezogen auf den Rinderbestand in Deutschland, eine Erkrankungsrate von 0,183% und eine Sterberate von 0,027% gegeben habe. Bei diesen Zahlen kann nicht von einer Seuche, das heisst einem massenhaften Krankheitsgeschehen, gesprochen werden. Anhand von Impfschadensfällen zeigten wir die Giftigkeit der Impfstoffe auf.

Sie sagten, dies mag ja alles stimmen, doch dies könne man in der Eile des Impfgeschehens nicht überprüfen. Auch unsere Frage nach der Rechtmäßigkeit der Nichtübernahme von Impfschäden durch die Tierseuchenkasse, denn die geschädigten Landwirte bezahlen via Tierseuchenkassenbeitrag ihre eigene Entschädigung mit, wurde vom vorsitzenden Richter als unerheblich erklärt. Der Richterspruch fiel gegen uns aus, was wir erwartet hatten, da nicht sein darf, was nicht sein soll. Was mich an dieser Verhandlung dennoch erfreute, war, dass wir trotz allem, erhobenen Hauptes herausgehen konnten. Da wir vor 15 Zuhörern und fünf Richtern alles darlegen konnten, auch dass wir hier stellvertretend für die Menschen sprechen, die nicht wissen, was für schädigende Lebensmittel sie durch diese Impfstoffe aufnehmen mussten, egal ob biologisch oder konventionell, und stellvertretend für die Tiere, die nicht sprechen können. Ich konnte den Richtern meine Unterschriftenlisten zeigen, womit die Bioverbände aufgefordert werden, das Impfen in ihren Richtlinien zu verbieten. Den Richtern übergab ich je eine Unterschriftenliste zum Unterschreiben, mit dem Hinweis: „Vielleicht entscheiden Sie sich privat und ein nächstes Mal anders.“ Es war von großer Bedeutung dies öffentlich zu sagen, wenn es auch im Augenblick als nichtig erscheint. Es wird auch so in die Welt hinausgetragen. Die Zeit wird es zeigen. Friedhelm konnte dem obersten Seuchenbekämpfer des Ministeriums sagen, dass dieses Impfen, egal ob bei Mensch oder Tier, ein Dogma ist, und schon viele Dogmen gefallen sind. Dieser wurde reserviert und sagte: „Bei dieser Meinung

kommen wir nie zusammen.“ Danach verabschiedete er sich schnell.

Nach der letztjährigen Tagung hatten wir so viel Kraft, Stärkung und das Gefühl der Zusammengehörigkeit mitgenommen, die uns mit dazu befähigten, durch Euer Geleit getragen das Ganze gut durchzustehen. Es ist wunderbar zu spüren, da sind Menschen, die hinter uns stehen, an einen denken und für einen mitbeten. Bei dem Gottesdienst bekam ich die Intuition, eine Kerze und ein Kreuz zu der Verhandlung mitnehmen zu müssen. Dies habe ich getan. Es waren meine ersten Zeichen, die ich dort gesetzt habe. Eine brennende Kerze und ein kleines Kreuz, das ich vor mich aufstellte und um den Segen bat.

Danke an Euch Alle, für Eure Verbundenheit in Gedanken, Worten und Umarmungen, die Ihr uns während und nach der Tagung entgegengebracht habt. Ebenso für die telefonischen Anfragen vor und nach der Verhandlung. Ihr wart wirklich mit dabei. Es tat und tut so gut. Danke.

Auf ein Wiedersehen freuen sich Annerose und Friedhelm, die Bauersleut von der Schwäbischen Alb.

Im Grunde gibt es Materie gar nicht.

Jedenfalls nicht im geläufigen Sinne.

Es gibt nur ein Beziehungsgefüge, ständigen Wandel, Lebendigkeit. Wir tun uns schwer, uns dies vorzustellen.

Primär existiert nur Zusammenhang, das Verbindende ohne materielle Grundlage. Wir könnten es auch Geist nennen. Etwas, was wir nur spontan erleben und nicht greifen können.

Hans-Peter Dürr

Aus einer E-Mail von Wolfgang Berger an Günter Emde und Stephan Schumm
im Anschluss an die Großveranstaltung „Lust auf neues Geld?“ in Leipzig am
9. Juni 2012:

Die Erfahrung meiner finanzwirtschaftlichen „Konversion“

Wolfgang Berger

Lieber Günter, lieber Stephan,

ich glaube, dass ich euch am Samstagabend von einem Erlebnis nicht berichtet habe. Zu Anfang meines Vortrags in Leipzig habe ich erzählt, wie ich zu diesem Thema gekommen bin: Siegfried Hoffmann – damals Partner im Business Reframing Institut - wollte mir immer die Schädlichkeit vom Zins beibringen und ich habe ihn abgebugelt, weil er als Ingenieur davon ja nichts verstehen könnte, ich das aber studiert habe und es deshalb besser weiß. Da hat er mir ein Buch von Silvio Gesell geschenkt und gesagt, wenn ich mich nicht ernsthaft damit beschäftige, kündigt er mir die Freundschaft. Ich konnte also nicht diagonal durchgehen und es als Quatsch qualifizieren, wie ich es am liebsten getan hätte. Als ich mich dann ernsthaft mit Gesells Argumenten auseinandergesetzt hatte, ist es mir wie Schuppen von den Augen gefallen und ich habe erkannt, dass ich in meinem ganzen volkswirtschaftlichen Studium zur Geld- und Finanzordnung nur Irrlehren kennengelernt hatte.

Im Kongresszentrum in Villach in Österreich habe ich meinen ersten Vortrag über meine neuen Einsichten gehalten. Zwei Wochen vorher war Siegfried Hoffmann gestorben. Es war seine letzte Lebensmission, mich auf dieses Thema zu stoßen (was ihm wichtig war, weil er mich für einen guten Lehrer gehalten hat). Ich nehme diesen Auftrag deshalb sehr ernst.

Auch in meinem Vortrag in Leipzig im Juni 2012 habe ich dann wohl noch gesagt: „Ich denke, in einer für uns nicht sichtbaren Frequenz ist auch er jetzt hier in der Arena und freut sich. Diese letzte Mission seines irdischen Lebens hat er erfüllt. Er ist deshalb vom Jenseits aus auch einer der Initiatoren dieser Veranstaltung.“

Am Schluss des Vortrags kam ein junger Mann aus Österreich zu mir und fragte: „War Siegfried Hoffmann sehr groß, ein Hüne von Mann?“ „Ja“, habe ich geantwortet und zurück gefragt: „Haben Sie ihn gekannt?“ (Siegfried Hoffmanns Frau war Österreicherin und er ist in Österreich begraben). „Nein“, antwortete der junge Mann, „er war hier, er stand die ganze Zeit hinter Ihnen auf der Bühne, ich habe ihn als „Schatten“ gesehen“.

Ich denke, von dieser Unterstützung solltet ihr auch wissen.

Liebe Grüße

Wolfgang

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Dr. Wolfgang Berger, Wissenschaftlicher Beirat
Otterbachstraße 1a, 76751 Jockgrim, Tel. +49 (0) 7271 - 505 622
www.resonanzschmiede.de

FORUM

Das Forum wurde eingerichtet, um dem Gedankenaustausch zwischen den Mitgliedern auch über die Tagung hinaus fortzusetzen und zu pflegen.

Schreiben Sie uns - etwa in Form eines Lesebriefes - Ihre Gedanken oder Probleme, Ihre Kommentare oder neuen Ideen zu einzelnen Artikeln dieses Heftes oder zu den Anliegen der Interessensgemeinschaft: transzendenzoffene Wissenschaft und christliche Spiritualität in Verantwortung für die Zukunft. Sie können „heiße Eisen“ anfassen, wir wollen keine Tabus pflegen, keine Verdrängungen entstehen lassen. Wenn Ihr Beitrag einem ehrlichen Suchen entspringt, freuen wir uns über Ihre Zuschrift.

Was wir nicht wollen: Propaganda für irgendeine Glaubensgemeinschaft, Institution oder Ideologie; Äußerungen, die die religiösen Gefühle eines Andersdenkenden verletzen können. Die Redaktion behält sich vor, nach eigenem Ermessen die besten unter den Zuschriften auszuwählen und sie erforderlichenfalls sprachlich (ohne Sinnveränderung) zu überarbeiten.

Leider sind bei uns keine Forumsbeiträge eingegangen. Es sei noch einmal erinnert an den Aufruf zu Stellungnahmen zu Günter Emdes Via Mundi Heft „Bin ich Christ? Versuch einer ehrlichen Antwort. Christliche Spiritualität für die Welt von morgen.“

Russlandhilfe Tatjana Goritcheva

Tatiana Goritcheva ist seit ihrem Vortrag auf der ersten VIA-MUNDI-Tagung 1983 Mitglied von VIA MUN-

DI. Sie war damals wegen ihres Einsatzes für geistige Freiheit und Gerechtigkeit in der damaligen sowjetischen Diktatur, speziell gegen den Angriffskrieg der UdSSR in Afghanistan - nach Gefängnis und Zwangshaft - in die Psychiatrie eingewiesen und schließlich außer Landes verwiesen worden (siehe dazu das VIA-MUNDI-Heft Nr. 23 mit ihrem Vortrag: Die geistige Erfahrung der verfolgten Kirche. Die mystische Revolution im heutigen Russland).

Nach der Wende hat sie eine Hilfstätigkeit in ihrer Heimat entfaltet um verwaehrlosten Straßenkindern eine Heimat und Zukunft zu geben und um notleidende Kranke und Witwen zu unterstützen.

Wir unterstützen diese Arbeit mit einer regelmäßigen Kollekte auf unseren Tagungen. Im letzten Jahr erbrachte die Kollekte den Betrag von 400 Euro, der anschließend überwiesen wurde. Darüberhinaus wurden auch noch 620 Euro für ihre schriftstellerische Tätigkeit gespendet.

Kürzlich erhielten wir folgenden Brief vom 9. 3. 2013 aus Paris:

Liebe Freunde!

Ich danke Ihnen herzlichst für Ihren Enthusiasmus, für Ihren Dienst im Sinne der Dichter, Mystiker und Träumer. Das ist das größte Glück für eine russische Idealistin, sie und Ihr Werk so lange kennenzulernen.

In meiner russischen Wohnung leben zur Zeit gläubige Intellektuelle (die gibt es in Russland viel mehr als hier im Westen). Man schreibt und liest sich laut die eigenen Gedichte vor, man singt Volkslieder, man übersetzt die Kirchenväter ... Und man behandelt die Kranken (geistig und physisch Kranke), man lebt in einer großen Bruder- und Schwesternschaft zusammen mit Tieren: mit 2 Katzen und 3 Hunden, die man auf der Straße gefunden hat.

Wir befassen uns mit den Obdachlosen. Wir haben in Russland sonst nur eine einzige Möglichkeit, diesen Menschen zu helfen: Die Alkoholiker, Drogensüchtigen, Obdachlosen werden in die neu geöffneten Klöster gesandt, wo die Mönche und die geheimnisvolle russische Landschaft, die Harmonie der Natur diese verlorenen Menschen wieder „erziehen“.

Das Christentum ist in Russland eine große Kraft. Die meisten Gläubigen sind jung, ihre Gesichter strahlen Vertrauen, Begeisterung und Liebe aus.

Bald kommen die Tage des Großen Fastens. Man wartet darauf mit Ungeduld. Tiefe Gebete, mystische Erfahrungen, die Absage an Fleisch (auch Fisch), Milch - - die Seele, selbst der Körper werden verwandelt. Ich hoffe, dass auch ich die gnadenvollen Wochen des Fastens in Russland verbringen kann. Wir werden dort für Ihre Arbeit beten und mit VIA MUNDI „Im Einklang sein“,

Danke für Ihre großzügige Spende.

Geistig, seelisch, menschlich mit Ihnen verbunden -

Ihre dankbare Tatiana Goritcheva

Spenden für die Hilfstätigkeit von Tatiana Goritcheva sind zu richten an ihr Konto 292 83 56 bei Deutsche Bank Frankfurt a. Main, BLZ 500 700 24.

Die Hilfe kommt mit Sicherheit bei wirklich Notleidenden in Russland an.

Miralmas e.V. - Verein zur Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut

Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut hilft die Zukunft der Gesellschaft zu entwickeln. Die Schule ohne Klassenzimmer ist ein Beispiel, in dem die geistigen und so-

zialen Fähigkeiten des individuellen Menschen gefördert und aufgedeckt werden. Dies ist eine Arbeit, die Mut erfordert, weil sie von keiner offiziellen Stelle gefördert wird und von den Initiatoren ein Höchstmaß an Engagement und persönlicher Opferbereitschaft fordert. Dies ist eine Arbeit für die menschliche Gesellschaft, die so kaum in einem offiziell anerkannten Schulsystem zu finden ist. Sie wird deshalb von Miralmas gefördert.

Die „Schule ohne Klassenzimmer“

Bodwin Gebhard

Kinder, Jugendliche, ganze Schul-
klassen (und das Kind im Erwachse-
nen) finden in der „Schule ohne Klas-
senzimmer“ einen Ort, an dem sie sich
selbst und ihren Lebenszielen begeg-

nen dürfen; frei von den Zwängen der Schule und der Alltagssituation findet ein Lernen aus dem gemeinsamen Leben statt. Das Interesse von Mensch zu Mensch bildet die Grundlage allen Tuns.

Seit sieben Jahren existiert die pädagogische Initiative im Süden Russlands und seit ca. vier Jahren hat sie ihr eigenes Gelände in dem kleinen Dorf Samurskaja am Fuße des Kaukasus. Der Aufbau und Ausbau des Geländes und der Gebäude forderte viel Einsatz, Opferbereitschaft und auch finanzielle Mittel. Als völlig private Initiative - **nur so ist die Freiheit der Arbeit gewährleistet** - trägt sie sich aus den selbsterwirtschafteten Mitteln und dem, was ihr an Spenden zufließt. Miralmas e.V. in Stuttgart ist der wesentlichste Pfeiler, auf dem die „Schule ohne Klassenzimmer“ ruht; ohne ihn wäre ihre Existenz in Frage gestellt.

Der folgende Bericht 2012 gibt einen Eindruck, was sich im vergangenen Jahr alles ereignet hat (weiteres zur Schule ohne Klassenzimmer ist unter www.miralmas.de nachzulesen).

Gunter Gebhard mit Lena, Bodwin und Inga Gebhard

Die „Schule ohne Klassenzimmer“ im Jahr 2012

Das Jahr 2012 war für die Schule ohne Klassenzimmer angefüllt mit vielen, teils dramatischen Ereignissen. Bis zum 16. April verlief alles seinen erwarteten und gewohnten Gang, dann am späten Abend brach unter dem Dach des größeren Hauses Feuer aus. Das Dach brannte vollkommen aus und in den unteren Räumen war auch bald Feuer. Obwohl die Feuerwehr kam und die Anwesenden und Nachbarn retteten was ging, war der Schaden beträchtlich. Die bange Frage stand im Raum, wie es weiter gehen solle, geht es überhaupt weiter? Nachdem der erste Schock überwunden war, beschlossen die Initiatoren der „Schule ohne Klassenzimmer“ in Samurskaja, dass diese weiter bestehen und wachsen solle.



Die Nacht vom 16.04.2012

Jetzt war es am Verein MIRALMAS zu helfen. Die eigenen Mittel waren begrenzt, deshalb wurde ein Spendenaufruf gestartet. Es kamen sehr schnell Spenden, die ausschließlich dem Wiederaufbau des Zerstörten dienen sollten. Alle Spender haben mit Herz und Liebe gegeben, deshalb sind alle Spenden gleich wertvoll egal wie groß der Betrag war. Auch Via Mundi hat einen größeren Betrag überwiesen, der auf der Tagung 2012 eingesammelt wurde. Allen Spendern sei hier von Herzen gedankt.

Bis zum Jahresende gingen bei MIRALMAS Spenden für die Schule ohne Klassenzimmer ein, es waren deutlich mehr als € 18.000. MIRALMAS war so in der Lage, der Schule ohne Klassenzimmer über € 21.000 an Unterstützung zukommen zu lassen.

Bald wurde das abgebrannte Dach ersetzt, und die Behebung der Schäden begann. Nicht nur die Geldspenden waren erfreulich, von überall her, aus Russland, Deutschland und anderen europäischen Ländern kamen Helfer, die ihre Arbeitskraft und



Neues Dach und kaum noch Brandspuren



Das kleine Häuschen am Anfang



Das Fundament für einen Vorbau wird gelegt



Die Fächer werden mit Stroh gefüllt und mit Lehm verputzt

ihre Fähigkeiten zur Verfügung stellten. Mit diesen Hilfen von überall her wurden die Schäden bald behoben. Heute sieht man dem Haus nicht mehr an, dass es einen schweren Brand hinter sich hat.

Durch die vielen freiwilligen Helfer war sogar noch mehr möglich als nur die Behebung der schlimmsten Schäden. Auf dem Gelände steht noch ein kleines Haus, das im April dem Zerfall näher war als der Bewohnbarkeit. Mit eigener Arbeitsleistung und der von Freunden wurde dieses baufällige Häuschen im Laufe des Sommers bewohnbar gemacht.

Eine vorhandene baufällige Veranda wurde abgerissen und an ihrer Stelle wurde ein Fundament gelegt, auf dem heute ein fester Vorbau mit Küche steht. Mit einem neuen Dach und dem renovierten Inneren wurde noch vor dem Winter eine gute und notwendige Wohnmöglichkeit für Lehrer und Gäste geschaffen.

Das große Haus, das vorwiegend Schulzwecken dienen soll, ist mittlerweile wieder voll nutzbar und die Brandspuren sind beseitigt. An technischer Ausrüstung und Installationen bleibt noch einiges, was repariert, angeschafft und eingerichtet werden muss, aber die Basis der Initiative ist wieder stabil, so dass es in der Zukunft gut weiter gehen kann. All denen, die dazu beigetragen haben, dass die Schule ohne Klassenzimmer jetzt nicht schlechter da steht als zu Beginn des letzten Jahres, gehört unser tiefer Dank.

Die Betreuung der Schülergruppen konnte trotz des Brandes annähernd wie geplant durchgeführt werden. Durch die vielen Helfer und deren Aktivitäten war für die Betreuer der Schule ohne Klas-

senzimmer viel mehr Planungs- und Koordinationstalent gefordert. Sie haben alles mit Bravour gemeistert auch wenn oft große Schwierigkeiten zu überwinden waren. Sie verdienen unsere Hochachtung für das, was sie körperlich und seelisch geleistet haben.

Ausblick auf 2013:

Für 2013 haben sich schon einige Schulklassen und auch Einzelbesuche angemeldet, so dass die pädagogische Arbeit im gleichen Umfang weiter geht. Besonders zu erwähnen ist, dass sich eine ganze Schulklasse aus Bremen angemeldet hat und die Schule ohne Klassenzimmer in Samurskaja besuchen wird. Der internationale Austausch nimmt zu und kann so neue Beziehungen zwischen Menschen verschiedener Nationalität schaffen.

Wer finanziell helfen will:

Spenden (Spendenbescheinigung selbstverständlich) an

Miralmas e.V., Verein zur Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut

Adresse: Schwarzäckerstrasse 3, 70563 Stuttgart,

E-Mail: miralmas@miralmas.de

Konto-Nr.: 2609980, BLZ: 600 501 01, BW Bank Stuttgart

Für Überweisung aus dem Ausland:

IBAN: DE30600501010002609980, BIC: SOLADEST



Fröhliche Pause einiger Schüler im Haus, dem der Brand nicht mehr anzusehen ist.



Das fertige Häuschen

Heiligkreuztaler Besinnungstage 2013

Gerne weisen wir wieder auf den Termin der Heiligkreuztaler Besinnungstage hin, die vom 2.-6. Oktober

stattfinden. Weitere Informationen wie immer im Internet unter:

<http://www.christliche-besinnungstage.de> oder bei:

Christliche Besinnungstage e.V.

c/o Alexandra Müller, Gerberstr. 35, 87435 Kempten

E-Mail: info@christliche-besinnungstage.de

Tel./Fax: +49 (831) 28622 (Alexandra Müller)

Jahrestagung 2013 des „Bundes für Freies Christentum“

Gleich am Wochenende darauf (11.-13. Oktober) findet die diesjährige Jahrestagung des Bundes für

Freies Christentum in der Evangelischen Akademie Loccum statt, mit dem Thema: „Tod und ewiges Leben“. Weitere Informationen im Internet unter: <http://www.bund-freies-christentum.de> oder bei:

Geschäftsstelle des Bundes für Freies Christentum

Felix-Dahn-Straße 39, D-70597 Stuttgart,

E-Mail: info@bund-freies-christentum.de

Tel.: 0711/762672, Fax: 0711/7655619

Via-Mundi-Tagung 2014

Bei Redaktionsschluss waren Thema, Ort und Datum der nächstjährigen Tagung noch nicht ganz fest. Die

beiden Terminmöglichkeiten sind: 30.4. - 4.5. oder 28.5. - 1.6.2014. Die neu renovierte Nürnberger Burg ist einer der möglichen Tagungsorte.

Protokoll der Via Mundi Generalversammlung

am 18.5.2012 in Hohenwart, 14:30-15:30 Uhr

Leitung: Dr. Stephan Schumm, 1. Vorsitzender
Vorstand: Dr. Thomas Schmeuß; Dr. Christoph Schumm,
 Dr. Christian Hackbarth-Johnson
Schriftführer: Dr. Christian Hackbarth-Johnson

Tagesordnung:

1. Begrüßung, Formalien
2. Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung von 14.5.2010 in Pforzheim-Hohenwart
3. Bericht des Vorstands
4. Kassenprüfung und Entlastung des Vorstands
5. Vorstandswahl
6. Nächste Tagung
7. Sonstiges

Zu 1: Der 1. Vorsitzende, Dr. Stephan Schumm, begrüßte die Anwesenden und bat um Segen. Der Feststellung der anwesenden Mitglieder ergab die Zahl 29, dazu kamen 3 nicht stimmberechtigte Beobachter.

Zu 2: Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde einstimmig genehmigt.

Zu 3: Bericht des 1. Vorsitzenden: Ausführungen zu Tagungsthemen und Tagungsorten. Gedenken an Wolfgang Habel.

Bericht des Geschäftsführers: Früher schlossen die Jahresabrechnungen stets mit einem Überschuss ab, nun gab es erstmals ein Minus. Die Gründe:

- 2010 kostete die Neugestaltung der Internetpräsenz über 6000 €.
- Wegen der Finanzkrise hatten wir, nach Diskussion in der Generalversammlung, beschlossen, einen Teil unseres Geldes in Silber anzulegen. Es wurden 3288 € Silber gekauft (damals zu ca. 15 € pro Feinunze, heute ist der Stand 25 €).
- Hohenwart ist eine teure Tagungsstätte – daher ein relativ großes Minus bei der Tagung 2010, insgesamt ca. 12.000 € minus. 2011 hatte wir ein günstigeres Haus, mit ca. 2000 € plus. Ende des Jahres 2011 waren ca. 12.000 € Reserven da.

Wegen sinkender Teilnehmerzahlen sollten wir mittelfristig etwas ändern.

Wir haben ca. 220 Mitglieder. Der Ertrag der Mitgliederbeiträge ist gestiegen aufgrund des Aufrufs an diejenigen, die es sich leisten können, etwas mehr zu geben. Es wird um Teilnahme am Lastschriftverfahren gebeten, da 65 von 70 Mitgliedern, die nicht am Lastschriftverfahren teilnehmen, vergessen haben zu zahlen.

Zu 4: Bericht der Kassenprüfer Annerose Gansloser und Bodwin Gebhardt: Es wurden keine Fehler gefunden und der Antrag auf Entlastung des Vorstands gestellt. Es wurde kein Antrag auf geheime Abstimmung gestellt. Die Entlastung wurde bei 4 Enthaltungen einstimmig angenommen.

Zu 5: Christoph Schumms 6-jährige Amtszeit endet; Annelie Gleditsch und Wolfgang Habel sind aus dem Vorstand ausgeschieden.

Der Vorstand hat sich einige Gedanken bzgl. der Nachfolge gemacht, die aber noch nicht so reif sind, dass sie jetzt gesagt werden könnten. Die Mitgliederversammlung wird aufgerufen Vorschläge zu machen.

Christoph Schumm wird zur Wiederwahl vorgeschlagen; er ist bereit und wird einstimmig gewählt bei 1 Enthaltung.

Ein weiterer Vorschlag war Evi Laub. Sie war nicht bereit.

Es wird erklärt, dass in der Vergangenheit Aspiranten zunächst einige Zeit im Vorstand ohne Stimmrecht mitarbeiteten, bevor sie zur Wahl vorgeschlagen wurden.

Zu 6: Die nächste Tagung wird von 8.-12. Mai in Bad Alexandersbad sein; Thema: Im Einklang sein.

Zu 7. Sinkende Teilnehmerzahlen: Es wurde die Frage diskutiert, ob man einem allgemeinen Trend folgen und die Tagungen auf die Länge eines Wochenendes verkürzen sollte? Demgegenüber wurde eingebracht, dass die Dynamik über mehrere Tage sehr wertvoll ist und eine Verkürzung ein immenser Verlust wäre. Man könnte evtl. überlegen, eine kurze und eine lange Tagung im Wechsel anzubieten. Gegen kurze Tagungen spreche auch die lange Anfahrt für manche Teilnehmer.

Annerose Gansloser spricht an, dass alle Mitglieder nur 1 Flyer bekommen. Es wird vorgeschlagen, dass Multiplikatoren sich melden sollen, wenn sie Flyer auslegen können, um mehr als einen Flyer zu bekommen. Der jüngeren Generation kann man weitergeben, dass man sich übers Internet anmelden kann.

Zusätzliche Einladungen können auch per E-mail verschickt werden! Es sollte eine Via Mundi Facebook Seite eingerichtet werden!

Günter Emde schlägt vor, dass man zusammen mit dem neuen Via Mundi Flyer, der in Vorbereitung ist, eine Mitgliederbefragung zu versenden, in der gefragt wird, ob die Tagungen weiter 4 Tage dauern sollen, oder ob wir zu 2 Tagen übergehen, oder diese im Wechsel anbieten sollen. Auch andere Punkte könnten dabei abgesprochen werden: das Thema Lastschriftverfahren, mit evtl. gestiegenem Beitrag. Als Problem wird eingewandt, dass neu zu gewinnende Teilnehmer und die jüngere Generation nicht an Umfrage beteiligt wären. Jemand wendet auch ein, ob, wenn von 1200 angeschriebenen Menschen

nur 60 gekommen sind, nicht dies schon eine gewisse Abstimmung sei? Karl-Heinz Schäfer sagt, er würde als über 70-jähriger nicht für ein Wochenende zur Tagung kommen, aber vielleicht die jüngere Generation. Dem schließen sich mehrere an. Haupteinwand: Eine kürzere Zeit hat eine andere Atmosphäre, die Gruppenarbeit würde wegfallen. Am Freitag Anreise, am Samstag gäbe es gedrängte Vorträge, am Sonntag wäre schon wieder Schluss. Die Tage müssten anders gestaltet werden. Eine verkürzte Tagung würde zu viel an Qualität verlieren. Wenn jemand zur Tagung kommen will, kann er/sie sich das einplanen. Die Meinungen zu diesem Thema waren also kontrovers.

Kollision mit Kirchentagen: Es wird gebeten, man sollte die Termine herausfinden und wenn möglich einen anderen Termin nehmen. Aber die Erfahrung zeigt: Fronleichnamstagungen werden dramatisch weniger besucht. Der 1. Mai ist möglich, wenn er günstig liegt.

Finanzielle Situation und Mitgliederwerbung: Die beste Mitgliederwerbung ist Mund-zu-Mund-Propaganda. Alle sind aufgerufen zu werben. Dabei ist es am wichtigsten, authentisch zu bleiben.

Via Mundi auf Facebook

**Ab sofort gibt es auch auf Facebook ein Via-Mundi-Seite.
Die Adresse lautet: <http://www.facebook.com/ViaMundi.e.V>**

**Wenn ihr auch auf Facebook seid, verlinkt euch damit,
klickt auf „Mag ich“ und gebt sie an eure Kinder weiter.**

Dies ist eine einfache Art der Werbung.

**Über diese Seite werden dann, zusätzlich zu unserer Homepage,
Neuigkeiten und Hinweise gepostet.**

Programm-Änderung für den letzten Tagungstag

Da bei der letzten Tagung 2012 auffällig viele Teilnehmer bereits am Samstag vorzeitig abgereist waren, haben wir uns im Vorstand darüber Gedanken gemacht, wie wir den Sonntag, also den letzten Tagungstag attraktiver gestalten können.

Wir möchten dem gemeinsamen Gottesdienst ein größeres Gewicht geben. Er soll nicht nur Tagungsabschluss sein, sondern vor allem auch Gottesdienst mit Segnungs- und Heilungsbitten. Im Rahmen der Fürbitten sollen persönliche oder gesellschaftliche Anliegen, Bitten um geistige Unterstützung oder die Bitte um Heilung mehr Raum bekommen. Er beginnt daher 15 Minuten früher, also schon um 10.15 Uhr. - Entsprechend verkürzt sich die vorherige gemeinsame Aussprache auf 60 Minuten. Das bisherige Podiumsgespräch entfällt, vielmehr wird das Gespräch nach den Statements der noch anwesenden Referenten gleich für das Plenum geöffnet. Thematisch soll die Aussprache weniger ein rückblickendes Tagungsresümee sein, sondern vielmehr von den Fragen „Was nehme ich mit?“, „Was liegt mir am Herzen?“ geleitet sein.

Personalien

Auf der letzten Vorstandssitzung am 19.01.2013 wurde Irmi Holzer in Ergänzung ihres Sekreteratsamtes, das sie auch weiterhin wahrnehmen wird, einstimmig zur Vorstandsbeauftragten für Finanzen gewählt. Der Vorstand wird der regulären Mitgliederversammlung 2014 vorschlagen Irmi Holzer als weiteres Mitglied in den Vorstand zu wählen.

Die Vorträge der letzten Tagung auf CDs und DVDs lieferbar.

Die Vorträge und Veranstaltungen der letzten VIA-MUNDI-Tagung sind wieder mit einer Video-Kamera aufgenommen worden. Darum können wir die Vorträge wie schon im letzten Jahr in zweierlei Form anbieten: als Audio-CD (nur Ton ohne Bild) und als DVD (in Bild und Ton).

Während der Tagung konnten die Teilnehmer zahlreiche Kopien zu einem ermäßigten Preis erwerben. Die CDs und DVDs können weiterhin zum Ladenpreis (s.u.) beim G. Emde Verlag bestellt werden. Über den Inhalt der Referate geben die Kurzfassungen im Programmheft sowie der Rückblick auf die Tagung in diesem Mitteilungsheft Auskunft.

Die neuen lieferbaren Titel sind im Folgenden aufgeführt. Die Bestellnummern zeigen an, ob CDs oder DVDs gemeint sind. Bei CDs beginnt die Bestellnummer mit VC-..., bei DVDs mit VD-... Beispiel: Mit VC-262 sind die beiden CDs VC-262 A und VC-262 B des ersten Vortrags bezeichnet, mit VD-262 die DVD des ersten Vortrags jeweils inkl. Aussprache.

Achtung: Preisänderungen bei CDs und DVDs: Es hat sich herausgestellt, dass die bisher für CDs und DVDs berechneten Preise den Aufwand bei Herstellung und Versand nicht abdecken. Wir mussten darum vor einem Jahr die Preise erhöhen. Dank finanziellem Ausgleich durch VIA MUNDI e. V. konnten die Preise aber nun unter das marktübliche Niveau gesenkt werden. Wir hoffen, dass dies zu einer weiteren Verbreitung dieser wertvollen anregenden Vorträge beitragen wird. Die Preise sind nun wie folgt: 10,- € für eine einzelne CD; 12,- € für ein Paar zusammengehöriger CDs und 15,- € für eine DVD.

VC-262 **Prof. Dr. Peter Rieckmann:**
 VD-262 Geht die Willensfreiheit in der Neurobiologie unter?
 2 CDs oder 1 DVD

VC-263 **PD. Dr. theol. Arne Manzeschke:**
 VD-263 Zur Freiheit befreit - Von der Herausforderung, Freiheit in den Grenzen
 echten Menschseins zu leben
 2 CDs oder 1 DVD

VC-264 **Dr. Hans-Jügen Fischbeck:**
 VD-264 Freiheit und Wahrheit sind Geschwister
 2 CDs oder 1 DVD

VC-265 **Prof. Dr. Anton Bucher, Veronika Vogel:**
 VD-265 Was braucht die Seele, um in die Freiheit zu wachsen?
 2 CDs oder 1 DVD

VC-266 **Dr. Ero Langlotz:**
 VD-266 Freiheit durch Abgrenzung?
 2 CDs oder 1 DVD

VC-267 **Apl. Prof. Dr. Dr. Katharina Ceming:**
 VD-267 Die Quelle des guten Lebens
 2 CDs oder 1 DVD

VC-268 **Referenten, Gruppen, Teilnehmer:**
 VD-268 Tagungsresümee: Einsichten, Visionen, Vorsätze
 1 CD oder 1 DVD

Gesamter Tagungssatz:

VC-2012	13 CDs, 15 % Rabatt	69,70 (statt: 82,-) €
VD-2012	7 DVDs, 15 % Rabatt	89,25 (statt: 105,-) €

Weitere Neuerscheinungen:

Best.-Nr. **Günter Emde:**

VM-99 **Bin ich Christ? - Versuch einer ehrlichen Antwort.**

Christliche Spiritualität für die Welt von Morgen

Bei der Suche nach dem Sinn des Lebens kommt man auf die Frage: Wie halte ich es mit der Religion, in die ich hineingeboren bin? Ist sie eine überzeugende Richtschnur für mein Leben? Was ist das Wesentliche am Christentum? Was bedeutet mir Jesus Christus heute? Wie lässt sich eine Erlösung durch Christus sinnvoll verstehen? Wie kann Christsein gelebt werden in einer Weise, wie es die Menschheit zur Bewältigung der Zukunft braucht, um Frieden, Harmonie und Ehrfurcht vor allem Leben auf Erden zu erwecken?

Heft, 44 Seiten

4,50 Euro

Best.-Nr. **Günter Emde, Wolfgang Berger:**

TV-6 **Was für eine Welt wollen wir?**

Auf dem Weg zu einer gerechten und nachhaltig stabilen Lebensordnung zum Wohle aller. Ein Konzept auch für überschuldete Staaten, um aus eigener Kraft von ihrer Finanzkrise zu gesunden

Heft, 48 Seiten

4,50 Euro

Best.-Nr. **Gertrud Emde:**

DO-8 **Von allen guten Geistern umgeben**

Hilfe und Kraft aus der anderen Welt

In diesem Buch erzählt Gertrud Emde von „wundersamen“ eigenen Erlebnissen: Führungen und Fügungen in schweren, gefährvollen Zeiten, Rettung vor Unfällen, berührenden Botschaften und scheinbar unerklärlichen Phänomenen: Erst wenn man die geistigen Hintergründe in Betracht zieht, wird der Ablauf und der Sinn des Geschehens verständlich. „Ihr Wissen ist ein verlässlicher Wegweiser, um sich mit dem Licht zu verbinden und die Schatten hinter sich zu lassen.“ (so schreibt der Verlag in der Ankündigung).

Buch, gebunden, 208 Seiten

Sonderpreis 12,00 Euro

Erschienen im Kösel Verlag, zu bestellen bei G. Emde Verlag.

Unser Verlagsprogramm umfasst u. a. die folgenden Reihen:

Die Schriftenreihe VIA MUNDI enthält vornehmlich Referate, die auf den VIA-MUNDI-Tagungen vorgetragen wurden. Bisher sind 23 Hefte erschienen. Einige Taschenbücher und kleine Schriften runden die Gesamthematik ab.

Die Referate der VIA-MUNDI-Tagungen sind seit 1983 auf Tonband, seit 2003 auf CD, seit 2010 auch auf DVD festgehalten und fast vollständig in der **Kassetten/CD/DVD-Reihe VIA MUNDI** erhältlich, z. Zt. insgesamt ca. 228 Titel, ergänzt durch 39 weitere Vorträge von Günter und Gertrud Emde.

Auf Wunsch erhalten Sie eine kostenlose **Titelliste der Verlagserzeugnisse** incl. der VIA-MUNDI-Reihen.

Mehr Details im Internet unter **www.g-emde.de**; dort kann man im „Shop“ auch bestellen.

Darüber hinaus gibt es vier Reihen von Kassetten mit **Vorträgen** von **Pater Dr. Joseph Zapf** (17 mehrteilige Kurse über Themen der Mystik, 19 Vorträge über spirituelle Wege der Menschheit, 6 Meditationen sowie 29 zweiteilige Seminare über spirituelles Leben und Reifen, insgesamt über 230 Vorträge). Eine Liste aller Titel mit Preisen kann angefordert werden oder im Internet unter **www.g-emde.de** eingesehen und ggf. bestellt werden.

Alle **Preise** verstehen sich zuzüglich **Porto**. Bei Bestellungen im Wert von mindestens 15,- Euro erfolgt die Lieferung innerhalb Deutschlands versandkostenfrei, ins Ausland ab 40,- €.

Alle diese Titel sind erhältlich beim G. Emde Verlag,
z. T. auch im Buchhandel
Bestellungen sind mit Angabe der Bestellnummer (z. B.
DO-8) zu richten an:

G. Emde Verlag,
Seeoner Str. 17, D-83132 Pittenhart,

Fax: 08624-829880, Email: verlag@g-emde.de
oder im Internet bei: www.g-emde.de/shop

Die VIA-MUNDI-Mitteilungen sind das publizistische Vereinsorgan der Interessengemeinschaft VIA MUNDI e. V.

Die Mitteilungen richten sich in erster Linie an die Mitglieder der Interessengemeinschaft und enthalten Ankündigungen bevorstehender VIA-MUNDI-Tagungen und Berichte über durchgeführte Tagungen, Bekanntmachungen und Informationen für die Mitglieder sowie kleinere Artikel im Sinne der Ziele von VIA MUNDI. Unter den Rubriken „Erlebnisberichte“ und „Forum“ können die Leser ihre persönlichen Einsichten, Erfahrungen und Überzeugungen auf dem Interessengebiet von VIA MUNDI zur Diskussion stellen.

Redaktion: Dr. Christian Hackbarth-Johnson Gestaltung: Manfred Bartel, München

Die Mitteilungen erscheinen unregelmäßig nach Bedarf und werden den Mitgliedern von VIA MUNDI kostenfrei zugesandt. Weitere Exemplare können gegen eine Schutzgebühr von 2,- Euro pro Nummer zzgl. Porto bestellt werden bei: G. Emde Verlag, Seener Straße 17, D-83132 Pittenhart, Tel. 08624-829848, Fax -829880.

VIA MUNDI e. V.

VIA MUNDI e. V. ist eine unparteiliche und überkonfessionelle Interessengemeinschaft für transzendenzoffene Wissenschaft und christliche Spiritualität. Sie bemüht sich im Geiste der Toleranz um Weitung und Vertiefung des abendländischen Welt- und Menschenbildes und um die Pflege weltverantwortlicher Spiritualität.

VIA MUNDI möchte allen Menschen, die sich als Sucher nach einem übergeordneten Sinnzusammenhang und der persönlichen Lebensaufgabe empfinden, eine Stätte der Begegnung, des Austausches von Erfahrungen und Einsichten und des gemeinsamen spirituellen Erlebens anbieten. Wir wollen mit Vernunft und Herz an der Vertiefung des je eigenen Weltbildes arbeiten, aber auch andere religiöse Erfahrungen verstehen lernen und uns gegenseitig helfen, die eigentlichen Aufgaben des Lebens besser zu erkennen und zu bewältigen.

Mit dieser Zielsetzung veranstaltet VIA MUNDI seit 1982 jedes Jahr eine Tagung. Titel dieser Tagungen waren u. a. „Geburt und Tod - Tod und Geburt. Leben im Angesicht von geboren werden und sterben“ ■ „Glücklich sein. Was macht wirklich glücklich“ ■ „Erde im Wandel - Visionen, Hoffnung, Vertrauen“ ■ „Spirituelle Erfahrungen - Grundlage für ethisches Handeln“ ■ „Miteinander leben“ ■ „Einfach leben“ ■ „Heilen und Heilwerden an Körper, Seele und Geist“ ■ „Globalisierung und ihre spirituelle Bewältigung“ ■ „Weg des Menschen, Weg der Menschheit - Von den ersten und letzten Dingen“ ■ „Die unsichtbare Schöpfung“ ■ „Spiritualität im Alltag“ ■ „Jenseiterfahrungen, Medialität, Prophetie, Mystik - Begegnungen mit geistigen Realitäten?“ ■ „Wege der Mystik in den Weltreligionen“ ■ „Menschheit am Scheideweg - Spiritualität und Verantwortung“ ■ „Zeit und Ewigkeit“ ■ „Jugend und Alter - Konflikte und Chancen“ ■ „Harmonie der Schöpfung - Weisheit und Schönheit der Natur“ ■ „Die Kraft der Liebe zur Heilung der Welt“ ■ „Freiheit und Grenzen“. Die Vorträge der Tagungen sind als DVD/CD erhältlich und werden zum Teil in der Schriftenreihe VIA MUNDI veröffentlicht.

VIA MUNDI ist ein eingetragener Verein und wegen Förderung von Religion und religiöser Toleranz als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind daher in Deutschland steuerlich abzugsfähig. Wer die Ziele von VIA MUNDI unterstützen möchte, kann Mitglied werden. Mitglieder werden bei der Anmeldung zur Tagung bevorzugt und erhalten die VIA-MUNDI-Mitteilungen.

Vorstand: Dr. Günter Emde (Ehrenvorsitzender), Pittenhart, Dr. Stephan Schumm (1. Vorsitzender), Freising; Dr. Christian Hackbarth-Johnson (2. Vorsitzender), Dachau; Dr. Thomas Schmeußer (Geschäftsführer), Schwaig; Bärbel Vogel (Beisitzerin), Ramsau; Dr. Christoph Schumm (Beisitzer), Scheßlitz.

Kontakt: VIA MUNDI e. V., Dr. Thomas Schmeußer, Günthersbühler Str. 71, 90571 Schwaig, Tel.: 0911 / 544 15 47.
www.via-mundi.net;
Auf Facebook: <http://www.facebook.com/ViaMundi.e.V>

